40. Sonnabend den 16. Februar 1856. **40.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 15. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rechnungsrath a. D. Calsow zu Rosenberg im Regierungsbezirk Marienwerder, und dem Vorsteher der Sternwarte zu Bilk bei Düsseldorf, Dr. Robert Luther, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem Rittmeister von Krane im 4. Kürassier-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg K. H. ihm verliehenen Ehren-Klein-Kreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen.

J. K. H. die Prinzessin von Preußen und Höchstderen Tochter, die Prinzessin Luise K. H., sind gestern nach Weimar abgereist.

Abgereist: Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 15. Division, von Schack, nach Köln.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 113. K. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 7051; und 5 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 23,685. 54,834. 62,902. 76,801 und 78,183.

Berlin, den 14. Februar 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 14. Februar. [Preußens Verhältniß zu den Konferenzen; die österreich. Bundesvorlage; Graf Orloff; der Staatsschatz.] Noch immer beschäftigen sich die Diplomatie und die Presse lebhaft mit der Frage, ob Preußen bei den Friedenskonferenzen vertreten sein wird. Die Frage hat allerdings eine unbestrittene Wichtigkeit, doch weniger für Preußen, dessen Großmachtstellung durch seine innere Kraft gesichert ist, als für das gesammte Europa, welches aus der Behandlung dieser Angelegenheit mit Recht einen Schluß auf die Politik der Westmächte und auf die Aussichten des Friedens zu ziehen geneigt ist. Es steht fest, daß die Hinzuziehung Preußens von mehreren der betheiligten Mächte beantragt und von anderen unterstützt worden ist; nur das englische Kabinet hat es für gut befunden, offenen Einspruch dagegen zu erheben. So schwebt die Sache noch heute; möglich, daß die Vorgänge in Frankfurt a./M. ihr eine neue Wendung geben. — Der Wortlaut der von Seiten Oesterreichs an den Bund gerichteten Vorlage wird Ihnen durch die „Hamb. Nachr." bekannt geworden sein (s. unter Wien). Der deutsche Bund ist also von dem Wiener Kabinet aufgefordert worden, die „Grundlage anzunehmen und aufrecht zu erhalten, auf welcher der Friede errichtet werden soll." Die etwas unbestimmt gestellten Ausdrücke „annehmen" und „aufrechthalten" sind wohl so zu deuten, daß Oesterreich zugleich eine theoretische Aneignung und beim Scheitern der Unterhandlungen eine thatsächliche Vertretung des Programms der Dezemberverbündeten verlangt. Der Beschluß der Bundesversammlung wird, wie ich Ihnen schon früher angedeutet habe, aller Wahrscheinlichkeit nach im Sinne der preußischen Auffassung ausfallen: grundsätzliche Zustimmung zu den in bestimmter Fassung vorliegenden vier Punkten und Ablehnung jeder Verpflichtung auf Grund des jeder willkürlichen Deutung zugänglichen fünften Punktes. — Der Graf Orloff, welcher auf seiner Reise zu den Pariser Konferenzen durch Berlin kommen wird, ist noch nicht hier eingetroffen. Man erwartet ihn morgen oder spätestens übermorgen. Er wird hier jedenfalls nur einen sehr kurzen Aufenthalt nehmen, um baldigst den Sitz der Konferenzen zu erreichen, da er wahrscheinlich dort schon alle übrigen Theilnehmer, etwa mit Ausnahme des türkischen Bevollmächtigten, versammelt finden dürfte. — Der Bericht der Budgetkommission unsres Abgeordnetenhauses spricht sich anerkennend über den befriedigenden Zustand des Staatsschatzes aus. Derselbe wurde bekanntlich im Jahre 1821 begründet und damals einem besondern Schatzministerium zur Verwaltung übergeben. Im Jahre 1848 wurde bei Aufhebung des Schatzministeriums der Staatsschatz unter die gemeinsame Verwaltung des Ministerpräsidenten und des Finanzministers gestellt. Ueber den Stand des Schatzes und über die muthmaßliche Einnahme desselben werden alljährlich der Budgetkommission vertrauliche Mittheilungen gemacht, deren Veröffentlichung als im Staatsinteresse nicht räthlich anerkannt ist. Die Kommission giebt daher ihr Gutachten nur in allgemeinen Zügen ab. Sie hat sich diesmal dahin ausgesprochen, daß der Staatsschatz im Jahre 1854 (bis zum Schlusse des Jahres 1854 reichen die amtlichen Ausweise) verfassungsmäßig verwaltet worden ist, daß Ausgaben aus demselben nicht stattgefunden haben und daß daher der Bestand gegen das vorangehende Jahr sich nicht unbeträchtlich vermehrt hat.

☾ Berlin, 14. Febr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König arbeitete heute Vormittag mit den Ministern v. Manteuffel, v. d. Heydt, Graf von Waldersee ꝛc. und empfing alsdann, wie ich höre, einige Herren, welche zu den Gründern des neuen Kredit-Instituts gehören. Vorgestern hatte der Handelsminister denselben ein Diner gegeben. Dies Unternehmen erfreut sich in allen Kreisen der lebhaftesten Anerkennung und wird an betreffender Stelle kräftig unterstützt. Die Betheiligung der Geldmänner unsres Landes wächst mit jedem Tage. Ihre Majestäten werden, wie es heißt, noch bis Sonnabend im hiesigen Schlosse residiren und alsdann das Hoflager nach Charlottenburg verlegen. — Heut ist die Abreise der mecklenburger Herrschaften erfolgt und ebenso haben sich die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Louise heute Morgen nach Weimar begeben. Die hohen Reisenden wollen in der Großherzoglichen Familie 14 Tage verweilen und alsdann nach Koblenz gehen. Heute Abend werden die Allerhöchsten und Höchsten Personen die französische Vorstellung im Konzertsaale mit Höchstihrem Besuch beehren. Das Spiel des Mr. Levassor wird allgemein bewundert und man weiß es ihm in der That Dank, daß er uns diesen seltenen Genuß bietet. Von der übrigen Gesellschaft kann man bis jetzt nur sagen, daß sie nicht störend wirkt. — Der Prinz Friedrich Karl hat sich heute Mittag mit seinem Stabe nach Potsdam zurückbegeben; seine Gemahlin wird am Sonnabend mit der kleinen Prinzessin Marie ebenfalls nach Potsdam zurückziehen. — Im Opernhause wurden Mittags 12 Uhr von den Musikkorps der hiesigen Kavallerie- und Infanterie-Regimenter die neuen militärischen Preismärsche ausgeführt. Die hier anwesenden Prinzen wohnten der Ausführung bei und sollen einige Kompositionen sich des hohen Beifalls zu erfreuen gehabt haben. — Im Monat Mai finden in Karlsruhe, wie man sich hier erzählt, zur Feier der Verlobung des Prinzregenten mit der Prinzessin Louise, große Festlichkeiten statt. Zu denselben werden der Prinz und die Prinzessin von Preußen am Großherzoglichen Hofe zum Besuch erwartet. Gestern Abend hatte die Prinzessin Louise ihre früheren Lehrer um sich versammelt, was gewöhnlich geschieht, wenn Höchstdieselbe von Koblenz nach Berlin kommt. Höchstdieselbe hatte mit ihnen eine längere Unterredung und verabschiedete sich dann von denselben in den huldvollsten Ausdrücken. — Die neue Kurrende, welche sich hier gebildet hat und nicht nur auf den Höfen, sondern überall da, wo es gewünscht wird, Choräle singt, geleitet jetzt auch Verstorbene unter Gesang zum Friedhofe. Diese Wirksamkeit erregte heute Mittag, wo sich ein solcher Leichenzug durch die Straßen bewegte, Aufsehen.

— [Die Eisenbahnstationen.] Die statistischen Nachrichten über die preußischen Eisenbahnen bringen u. A. eine Zusammenstellung der Bahnhöfe und Haltestellen der diesseitigen Bahnen nebst deren Entfernung von einander, so wie den auf denselben vorhandenen Baulichkeiten. Alle bis zum Schlusse des Jahres 1853 dem Betriebe übergebenen Bahnstrecken zählten zusammen 406 Stationen, auf denen sich 342 Stationsgebäude, 186 Lokomotivschuppen, 64 Werkstätten mit 102 dazu gehörigen Gebäuden, 358 Wasserstationen, 157 Coaksschuppen, 171 Wagenschuppen, 305 Güterschuppen und 379 zu Nebenzwecken bestimmte Gebäude, im Ganzen also 2000 Betriebsgebäude befanden. Die durchschnittliche Entfernung der Stationen auf den 28 preußischen Bahnen betrug 1,202 Meilen von einander, während z. B. auf den englischen Bahnen, die um die Mitte des Jahres 1853 zusammen 1605 preußische Meilen Länge mit 2463 Stationen enthielten, dieselbe sich auf 0,651 Meilen stellte. In Bezug auf die verschiedenen Gruppen des inländischen Eisenbahnnetzes ergiebt sich, daß in dem östlichen Theil — Berlin-Stettin-Stargarder, Stargard-Posener und Ostbahn — auf 107,107 Meilen 56 Stationen, also auf je 1,91 Meilen 1 Station kam. Bei den Schlesischen Bahnen — Niederschlesisch-Märkische, Niederschlesische Zweigbahn, Breslau-Schweidnitz-Freiburg-Waldenburger, Oberschlesische, Neisse-Brieger und Wilhelmsbahn — kamen auf 110,145 Bahnlänge 99 Stationen, also auf je 1,11 Meilen 1 Station. Die mittelpreuß. Bahnen — Berlin-Hamburger, Magdeburg-Wittenbergesche, Magdeburg-Leipziger, Berlin-Potsdam-Magdeburger, Magdeburg-Halberstädter, Berlin-Anhaltische und Thüringische Bahn — zählten bei einer Länge von 152,829 Meilen zusammen 112 Stationen, also auf je 1,36 Meilen 1 Station. Bei den Rheinisch-Westfälischen Bahnen — Cöln-Mindener, Münster-Hammer, Westfälische, Bergisch-Märkische, Prinz Wilhelm-, Düsseldorf-Elberfelder, Bonn-Cölner, Aachen-Düsseldorfer, Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher, Rheinische, Aachen-Mastrichter und K. Saarbrücker Bahn — kamen auf 118,027 Meilen 139 Stationen, also auf je 0,85 Meilen 1 Station. Außer den Hauptsträngen sind in Preußen auf die Meile Schienenweg durchschnittlich 0,156 Meile oder 312 Ruthen Bahnhofsgeleise zu rechnen. Dabei haben die Rheinisch-Westfälischen Bahnen die größte Länge der Bahnhofsgeleise, nämlich 576 Ruthen auf die Meile, während in den andern drei Gruppen im Durchschnitt nur 226 Ruthen Bahnhofgeleise auf die Bahnmeile kommen.

— [Maaßregeln für die Stromschifffahrt.] Es ist von einer größeren Anzahl derjenigen Versicherungsgesellschaften, welche sich vorzugsweise mit der Versicherung gegen Stromgefahr befassen, dar- amtliche Untersuchung der zur Binnenschifffahrt benutzten Stromfahrzeuge vorgeschrieben und zu dem Ende mit den Befugnissen einer Behörde auszustattende Schiffs-Revisionskommissionen eingeführt werden möchten; 2) daß der Betrieb des Gewerbes der Stromschiffer von einer vorhergängigen Prüfung abhängig gemacht werde; 3) daß die Anschaffung von Dienstbüchern für die auf Binnenfahrzeugen dienenden Mannschaften angeordnet und 4) endlich für den Betrieb der Schifffahrt auf den Strömen und Kanälen ähnliche polizeiliche Bestimmungen, wie solche für den Rhein bestehen, erlassen werden möchten. Ueber den Antrag zu 3 ist bereits eine besondere Erörterung eingeleitet. Ueber die übrigen Vorschläge hat der Handelsminister durch Cirkular vom 8. Febr. die Gutachten der Oberpräsidenten eingefordert, mit der Maaßgabe, daß Einrichtungen, die für die Flußschifffahrt neue Abgaben und Lasten herbeiführen, durch besonders dringliche, öffentliche Interessen zu motiviren sein würden. (B. Z.)

— [Verurtheilung.] Der Hausknecht Bl. aus Posen hatte, aus dem Dienst eines hiesigen Hotelbesitzers entlassen, über diesen aus Bosheit die Verleumdung ausgestreut, er habe einen kürzlich bei ihm gestorbenen Reisenden vergiftet. Die Verhandlung wurde am 9. wieder

Feuilleton.

Vierte Symphonie-Soirée.

Posen, 14. Febr. Zu unserm Bedauern waren wir verhindert, der gestrigen Symphonie-Soirée beizuwohnen. Indeß mögen wir nicht mit Stillschweigen übergehen, was uns Erfreuliches darüber von anderer, kompetenter Seite mitgetheilt worden. Zunächst betrifft das die Theilnahme des Publikums, die grade gestern eine außerordentlich zahlreiche gewesen sein soll, und von der wir lebhaft wünschen, daß sie sich auch für die beiden noch bevorstehenden Soiréen auf gleicher Höhe erhalten möge. Das liegt im Interesse der Sache und gleichzeitig im Interesse der gebildeten Zuhörerschaft: dafür bedarf es schwerlich noch eines Beweises. — Dann wird uns auch die Ausführung der vorgetragenen Kompositionen gerühmt, und namentlich hervorgehoben, wie die Haydn'sche Symphonie mit großer Delikatesse vorgetragen worden, und wie auch die Holzblasinstrumente sowohl in Rücksicht auf Reinheit, wie in Rücksicht auf den Aplomb einen gar wesentlichen Fortschritt gegen die bisherigen Leistungen bekundet hätten. Vorzugsweise wird die Ausführung der Soli des Fagotts und des Horns im Andante der Mendelssohn'schen Symphonie gerühmt. Wir freuen uns dieser Anerkennnng und leihen derselben um so lieber Worte, als wir daran die Hoffnung knüpfen, die Betheiligten werden auch ferner auf dieser Bahn künstlerischen Fortschritts sich finden lassen, was ihnen selber zur Ehre gereichen, dem Publikum zu erhöhtem Genusse verhelfen wird.

Dr. J. S.

Landwirthschaftliches. Seitens des k. Landesökonomie-Kollegiums ist gegenwärtig auf Antrag des Gutsbesitzers Kette eine Quantität der unter dem Namen „Lupinus termis" bekannten weißblühenden Lupinen-Varietät aus Italien bezogen worden, um dieselbe an verschiedene Gutsbesitzer zum Anbau zu vertheilen. Da nämlich die bisher hier als Feldfrucht angebauten gelb- und blaublühenden Lupinenvarietäten wegen ihres starken Bitterstoffgehaltes als Körnerfrucht größtentheils nur vom Schafvieh gern gefressen werden, vom Rindvieh und den Pferden dagegen selbst geschrooten und mit kochendem Wasser aufgebrüht in größeren Quantitäten gewöhnlich verweigert werden, da dieselben ferner trotz ihres sehr bedeutenden Mehlgehaltes wegen des bedeutenden Bitterstoffgehaltes zur menschlichen Nahrung gar nicht zu verwenden sind, so hat das Landesökonomie-Kollegium sich veranlaßt gesehen, die obengenannte Varietät zu beschaffen, um mit derselben hier größere Anbauversuche anzustellen. In Italien nämlich, wo man diese Feldfrucht schon seit längerer Zeit kultivirt, wird dieselbe, da sie nur wenig Bitterstoff enthält, nicht allein allgemein als Viehfutter mit großem Vortheil verwendet, sondern sie bildet auch dort einen Hauptbestandtheil der Nahrung für die weniger bemittelte Klasse der Bevölkerung. Außerdem bietet diese Pflanze noch den Vortheil, daß die Schooten derselben bei der Reife nur wenig aufspringen und so einen weit reichlicheren Körnerertrag liefern, als die gelbe Lupine. Bei dem großen Vortheil, welchen die Lupinenarten der Landwirthschaft gewähren, dürfte die Acquisition des Landesökonomie-Kollegiums von besonderem Interesse, namentlich in Anbetracht der Theuerung der Lebensmittel sein.

Naturkunde. Berlin. In diesen Tagen wurde in dem Magazin des Ingenieurs R. W. Elsner die elektrische Fontäne gezeigt, welche, abgesehen von dem großen physikalischen Interesse, auch ein merkwürdiges, noch nicht gesehenes Schauspiel darbot. Das elektrische Licht wird von dem Wasser gebunden, so daß dieses in den verschiedensten und schönsten Farben hervorsprudelt; namentlich ist der Silberstrahl von der trefflichsten Wirkung. Für Fachmänner wird der von Elsner sinnvoll erdachte Apparat gewiß nach Verdienst gewürdigt werden.

Naturwissenschaftliches. Freitag den 8. Februar wurde zwischen Liegnitz und Lüben gegen 6⅓ Uhr Abends am nordwestlichen Himmel eine interessante Erscheinung wahrgenommen; es zeigte sich nämlich an dem von einem schwachen Wolkenschleier bedeckten Himmel in einem Winkel von ungefähr 45 Grad eine fast kreisförmige Scheibe, deren linker Rand in einem intensiven, und deren rechter Rand, so wie die innere Fläche, in einem schwächeren, vibrirenden Lichte strahlten. Dieses Elektrometeor schimmerte, nachdem es wohl 25 Minuten sichtbar gewesen, nach und nach immer schwächer, bis es endlich ganz verschwand.

Alterthümer. Der antike Sarkophag des Königs von Sidon, Asmunazar, ein Geschenk des Herzogs von Luynes und auf Staatskosten von Beirut nach Havre gebracht, ist in Paris angekommen und in der asiatischen Galerie des Louvremuseums neben dem phönizischen Sarkophage von weißem Marmor aufgestellt worden, der, gleich jenem von Asmunazar, durch den Kanzler des französischen Konsulats zu Beirut, Peretié, aufgefunden ward. In der letzten öffentlichen Sitzung des Instituts verlas der Herzog von Luynes eine von ihm gefertigte Uebersetzung der langen phönizischen Inschrift, welche in sehr schönen Schriftzügen auf dem Deckel des Sarkophags von Asmunazar sich befindet und die Namen des Königs und seiner Vorfahren enthält.

Vermischtes.

* Einige Wiener Buchbinder benutzen beim Einbinden der Bücher, statt thierischen Leims, seit Kurzem Kautschuk. Dieses Verfahren hat verschiedene Vortheile. Die mit Kautschuk gebundenen Bücher lassen sich leicht aufschlagen, verharren in der gegebenen Lage, und wenn sie geschlossen werden, nehmen sie die vorige Gestalt wieder an, ohne daß Brüche im Rücken entstehen.

aufgenommen und der Angeklagte vom Gericht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. (N. P. Z.)

Remagen, 9. Febr. [Gründung eines Klosters.] So viel verlautet, beabsichtigt der Graf von Fürstenberg-Stammheim, auf dem Apollinarisberge, einem alten Wallfahrtsorte, wo derselbe eine neue prächtige Kirche gebaut, eine Station aus dem mit seiner Familie durch hundertjährige Erinnerungen verbundenen Orden seines Namenspatrons, des heiligen Franziscus von Assisi, zu gründen, welche den Gottesdienst in jenem Kunstkleinode versehen soll. (C. Z.)

T Thorn, 13. Febr. [Eisgang; Schifffahrt; Kriminalgefängniß u. s. w.] Der Eisgang auf der Weichsel hat sich in diesem Jahre fast um einen Monat früher als gewöhnlich, eingestellt. Am 11. d. in der siebenten Morgenstunde begann das Eis zu treiben bei einem Wasserstande von etwas über 7 Fuß. Noch heute ist der Fluß mit Eisschollen bedeckt; indessen sind dieselben klein und schwach, und war die Kommunikation mit dem jenseitigen Ufer trotz des Eisganges keinen Tag unterbrochen. Die Post und Passagiere konnten regelmäßig expedirt werden. Die Niederungsbewohner haben durch den Eisgang keinen Schaden genommen. Bleibt die Witterung so günstig, wie sie momentan ist, so dürfte die Schifffahrt binnen 8 Tagen schon beginnen. — Was die Schifffahrtsverhältnisse auf der Weichsel anlangt, so hat es den Anschein, als ob sich dieselben schon in nächster Zeit sehr zum Besseren wenden werden. Zwischen hier und Bromberg werden drei Dampfboote zur Beförderung von Passagieren und Frachtgütern in Gang kommen. In Danzig bildet sich eine Gesellschaft zur Beschaffung von Schleppdampfern, welche die gewöhnlichen Flußkähne zwischen hier und Danzig befördern sollen. Dies Unternehmen wird ganz besonders von der hiesigen Geschäftswelt mit Freuden begrüßt, wird aber nicht blos dieser, sondern allen an der Weichsel liegenden Städten von Vortheil sein. Leicht ersichtlich wird dieser Vortheil schon durch die einzige Thatsache, daß eine Fahrt von Danzig nach hier nicht selten 4 bis 6 Wochen dauerte und rechtzeitig in Danzig bestellte Wintervorräthe den Bestellern nicht zugingen. Fahrlässigkeiten der Schiffer konnten nicht gut kontrolirt werden und brachten nur dem Besteller Nachtheile; alle derartige Vexationen seitens der Schiffer dürften nunmehr durch jenes Unternehmen fortfallen. — In Folge eines Befehls des Justiz-Ministeriums wird hier ein Kriminal-Gefängniß gebaut werden, das nicht blos die Gefängnisse, sondern auch die Geschäftslokale für die Kriminal-Abtheilung und die Lokalien für das Schwurgericht enthalten soll. Das letztere hielt bisher seine Sitzungen in dem städtischen Rathhause. Die Baukosten trägt der Fiskus, den Grund und Boden giebt die Kommune unentgeltlich her; der Bau soll schon zum Frühjahr beginnen. Durch das Gebäude selbst wird die Stadt, nach dem Bauplane zu schließen, eine neue architektonische Zierde erhalten. — Der berüchtigte Verbrecher Dębek, auf dessen Inhaftirung die K. Regierung eine Prämie von 50 Thlr. ausgesetzt hatte, wurde kürzlich in Polen gefangen. Unbegreiflicherweise hatte er sich dorthin ohne Waffen begeben und war seine Verhaftnahme leicht zu bewerkstelligen. Ein hiesiger Polizeibeamter stellte in Lipno die Identität seiner Person fest. — Die Grenzsperre wird mit Strenge aufrecht erhalten. Ein Individuum, welches der Ordre der Patrouille nicht gehorchen wollte, wurde kürzlich verwundet hierhergebracht und zwei andere, Schmuggler, zur Haft abgeliefert.

Aus Westpreußen, 11. Februar. [Meliorationen in der Tuchelschen Haide.] (Schluß.) IV. Die Meliorationen an der Brahe wurden im Spätherbst 1845 mit Rücksicht darauf begonnen, jenem Landestheile bei dem damals herrschenden Nothstande umfassende Arbeitsstellen zu eröffnen. Man schritt daher zur Ausführung eines Projektes, welches wesentlich folgende Unternehmungen zum Gegenstande hatte: a) die Anlage von Rieselwiesen im Umfange von 15—20,000 Morgen, und b) eine Schifffahrts-Verbindung mit Kanalisirung der Brahe durch die Tuchelsche Haide, zuvörderst zwischen der Gegend in der Nähe der Berlin-Königsberger Chaussee und zwischen dem Bromberger Netze-Kanal bis in die Nähe von Bromberg, in weiterer Aussicht zwischen den Landestheilen an der Oder und an der Weichsel. Von den beabsichtigten Meliorations-Anlagen an der Brahe, durch deren Herstellung in der Provinz Preußen die Beschäftigung von 8—10,000 Menschen möglich wurde, waren bis zum Jahre 1855 vollendet: a) die Hauptableitung der Brahe beim Etablissement Mühlhof, ¾ Meile nördlich der Berlin-Königsberger Chaussee; b) der große Schifffahrts-Kanal mit 48 Fuß Sohlenbreite, 4 Fuß Wassertiefe und 1½füßiger Böschung, mit 4 großen Schleusen, einem Aquadukt und 12 Brücken, in einer Länge von 3 Meilen von Mühlhof bis zum Orte Barloggi; c) die Ableitung des Berieselungs- resp. Zuleitungs-Kanals aus dem Haupt-Kanal beim Orte Legbon, 1¼ Meile lang; d) ein Terrain von 783 Morgen 58 □Ruthen fertiger Bewässerungswiesen, und von 178 Morgen gebauter, aber noch nicht bewässerter Wiesen; überdies sind 50 Morgen mit Hauptgräben versehen und 414 Morgen Forstland nur erst gerodet. Die Gesammtkosten dieser Anlagen haben 515,089 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. betragen, von denen allein in den Nothjahren 1846 und 1847 die Summe von 428,358 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. aufgewendet worden ist. Aufgegeben ist für jetzt das Projekt der Herstellung einer schiffbaren Verbindung von Mühlhof aufwärts bis zur Oder und der Stargard-Posener Eisenbahn, und wird demnach von der Verwaltung noch beabsichtigt: 1) Bezüglich des merkantilen Unternehmens, die Weiterführung des Hauptkanals als Schifffahrtsstraße von Barloggi bis Polnisch-Crone, und von hier weiter bis zum sogenannten langen Trödel, dem höchsten Punkte des Bromberger Kanals; 2) bezüglich der landwirthschaftlichen Zwecke, der Anlegung von Rieselwiesen: a) des Ausbaus des Wiesenreviers bei Wodziwodda, wo den zur Zeit bereits ausgebauten 738 Morgen 58 □Ruthen Wiesen noch 1677 Morgen 87 □Ruthen auf fiskalischem Forstboden hinzutreten sollen; b) bei der Weiterführung des Schifffahrtskanals von Barloggi abwärts, die Anlegung von dergleichen Bewässerungswiesen auf günstigem fiskalischen oder Privat-Terrain von 15 bis 20,000 Morgen. Außerdem könnten, unbeschadet der Bewässerungsanlagen und der Schifffahrt, auf verschiedenen Punkten zur Anlegung von Triebwerken geeignete Wasserkräfte von mehr als 1000 Pferdekraft für Gewerbe nutzbar gemacht werden. Die Ausführung dieser Anlagen, mit Ausnahme der ad 2 a bezeichneten Wiesenbauten, ist von Vorarbeiten abhängig, die zum Theil noch nicht vollendet sind. Es fehlen noch die Vorarbeiten zum Kanal-Projekte von dem Endpunkte des bereits fertigen Kanals bei Barloggi bis Polnisch-Crone. Im diesjährigen Etat sind daher neue 5000 Thlr. lediglich zum weitern Ausbau des Wiesen-Terrains bei Wodziwodda gefordert worden, der, ohne die Weiterführung des Hauptkanals nöthig zu machen, mit dem zur Disposition stehenden Wasser geschehen kann, und noch auf 1677 Morgen 87 □Ruthen im Anschlusse an die bereits fertigen Wiesen allmälig erfolgen soll. Der Kostenanschlag erfordert hierfür einen Aufwand von 54,902 Thlrn., und es wird hiernach der vollständige Ausbau eines Morgens auf circa 32¾ Thlr. zu stehen kommen. Nach den Mittheilungen der Regierung über die Rentabilitätsverhältnisse war der Heu-Ertrag von den bereits fertigen 783 Morgen 58 □Ruthen im Jahre 1853 bis auf 9000 Ctr. und der Brutto-Geldertrag bis auf 2718 Thlr. gestiegen. Es ergiebt dies einen Ertrag von etwas über 11 Ctr. pro Morgen zum Werthe von mehr als 10 Sgr. pro Ctr. Demnach verzinsen sich die Anlagekosten von 32¾ Thlr. pro Morgen schon jetzt zu 9 pCt.

— [Kolonieanlage.] Im Jahre 1846 sind von den Ländereien der Herrschaft Grunau, im Kreise Flatow des Regierungsbezirks Marienwerder, Seitens des Besitzers 42 Parzellen von 10 bis 20 Morgen Flächenraum auf 100 Jahre in Zeitpacht ausgethan worden. Die Zeitpächter haben diese Parzellen bebaut und es hat sich eine besondere Kolonie unter dem Namen Neu-Grunau gebildet. Von den Betheiligten ist übereinstimmend beantragt worden, die genannte Kolonie zu einer selbständigen Gemeinde zu erheben. Demzufolge sind dieser Kolonie, unter Erhebung derselben zu einer selbständigen Gemeinde, Korporationsrechte Allerhöchst verliehen worden. (P. C.)

Oesterreich. Wien, 12. Februar. [Die österreichische Vorlage] an die Bundesversammlung in Betreff der orientalischen Frage, lautet (wir geben sie ohne jede Bemerkung) wie folgt: Erhaltenem Auftrage zufolge hat der kaiserl. Präsidialgesandte die Ehre, der hohen Bundesversammlung den Inhalt eines am 16. Dezbr. v. J. von dem kaiserl. Kabinette an den österreichischen Gesandten in St. Petersburg, Grafen Esterhazy, gerichteten Erlasses, ferner eines vom 16. Jan. datirten Schreibens des kaiserl. russischen Reichskanzlers, Grafen v. Nesselrode, an den gedachten Gesandten, durch Ueberreichung von Abschriften hiermit zur Kenntniß zu bringen. Die hohe Bundesversammlung wird aus diesen Aktenstücken entnehmen, daß der österreichisch-kaiserliche Hof, nachdem er sich mit den Regierungen von Frankreich und Großbritannien über die Präliminarien eines Friedens verständigt hatte, welchen die drei genannten Mächte dem Zwecke ihrer Allianz und den allgemeinen Interessen Europa's entsprechend finden würden, die Annahme dieser Bedingungen dem Hofe von St. Petersburg dringend anempfohlen hat, und daß Se. M. der Kaiser von Rußland, um seinem Reiche und der Welt die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben, Sich dafür entschieden hat, dem Vorschlage Oesterreichs vollständig zuzustimmen. Der Gesandte ist ferner angewiesen, Abschrift eines hierauf in Wien am 1. l. M. unterzeichneten Protokolls zu überreichen, urkundlich dessen die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands und der Türkei den Text der gedachten Präliminarien paraphirt und zugleich die Absicht ihrer Höfe dargethan haben, Bevollmächtigte zu ernennen, welche längstens binnen drei Wochen in Paris zusammen zu treten haben werden, um zum förmlichen Abschlusse des Präliminarvertrags, zur Unterhandlung eines Waffenstillstandes und zur Eröffnung der definitiven Friedensunterhandlungen zu schreiten. „Es gereicht Sr. M. dem Kaiser Franz Joseph zur innigsten Befriedigung, in der Mitte der Regierungen Deutschlands die Hoffnung aussprechen lassen zu können, daß der Augenblick einer friedlichen Lösung der unglücklichen Verwickelungen der letzten Jahre nunmehr herannahe. Se. M. sind im Voraus überzeugt, daß ihre hohen Bundesgenossen dieses Gefühl im vollsten Maaße theilen werden. Bedürfte es hierfür erst einer Bürgschaft, so müßte dem kaiserl. Hofe schon die Thatsache als eine solche gelten, daß die Regierung Sr. M. des Königs von Preußen, des erhabenen Freundes und Verbündeten des Kaisers, ihren Einfluß angewendet hat, um Rußland zu versöhnlichen Entschließungen zu bewegen, und daß auch die Sprache anderer deutschen Höfe demselben Zwecke in St. Petersburg gedient hat. In allen Theilen Europas freudig begrüßt, wird die eingetretene Wendung zum Frieden, — es wird der kais. Regierung gestattet sein, auch hierauf zu vertrauen, — der deutschen Bundesversammlung noch besonders in Betracht des Werthes willkommen erscheinen, welchen die Bedingungen, die den Inhalt des Friedensvertrages hauptsächlich zu bilden bestimmt sind, für die politischen und kommerziellen Interessen des gesammten Deutschlands haben. Diese Bedingungen in ihrer Wesenheit sind in der That dieselben, welche der deutsche Bund bereits durch seine früheren Beschlüsse im Ganzen gebilligt, und von welchen er die beiden ersten, vom Standpunkte der deutschen Interessen aus, sich bestimmter aneignen und festhalten zu wollen erklärt hat. Wenn den Grundzügen, für deren Durchführung der deutsche Bund in solcher Weise sich ausgesprochen hat, jetzt eine vollständigere Entwicklung gegeben worden ist, so haben die Kabinette von Wien, Paris und London, aus deren Berathungen nur ein gemäßigtes Friedensprogramm hervorgehen konnte, hierbei den doppelten Zweck vor Augen gehabt, der Wiederkehr der verderblichen Störungen, nach deren Beilegung die Welt in diesem Augenblicke Verlangen trägt, in möglichst wirksamer Weise vorzubeugen, und durch eine hinreichend bestimmte Fassung der Präliminarpunkte größere Sicherheit für das Zustandekommen eines endlichen Einverständnisses zu gewinnen. Daß die Bürgschaften, die der künftige Friede gewähren soll, durch die nunmehr diesen Punkten gegebene Entwicklung insbesondere für Deutschland nur noch werthvoller geworden sind, werden die hohen Regierungen des deutschen Bundes zu würdigen wissen. Sie werden aber auch anderer Seits sicher nicht verkennen, daß die genannten Mächte, den Grundsätzen treu, deren gemeinschaftliche Anerkennung das Band ihrer Vereinigung bildet, sich jedes Vorschlags gewissenhaft enthalten haben, der nicht in einem unleugbaren europäischen Interesse seine volle Rechtfertigung fände, und eben deshalb geeignet wäre, von jeder der großen Mächte, welche in erster Reihe die Verantwortlichkeit für den Frieden und die Wohlfahrt Europa's unter sich theilen, mit Ehre angenommen zu werden. Der kaiserl. Hof hegt die feste Zuversicht, daß dieser Geist der Mäßigung und Fürsorge für das allgemeine Wohl der Völker auch in den nunmehr zu eröffnenden Unterhandlungen herrschen, und daß in Folge hiervon der im fünften Punkte des Programms ausgedrückte Vorbehalt des Rechtes der kriegführenden Mächte, besondere Bedingungen noch außer den vier Garantiepunkten in einem europäischen Interesse aufzustellen, nicht in einer Weise gebraucht werden wird, die ihm die Wirkung geben könnte, das so glücklich eingeleitete Werk des Friedens von Neuem zu gefährden. Als Mitglied des deutschen Bundes aber hofft der kaiserl. Hof, es möge diese hohe Versammlung von der gegenwärtigen Mittheilung Anlaß nehmen, vor Europa zu bekunden, daß das gesammte Deutschland im Vereine mit Oesterreich die Grundlagen annimmt und aufrecht zu erhalten Willens ist, auf welchen durch die bevorstehenden Unterhandlungen der allgemeine Friede fest und dauerhaft errichtet werden solle."

— [Das Verhältniß zu Sardinien; Amnestie.] Aus guter Quelle erfahre ich, daß die üble Laune, die man in Turin gegen uns an den Tag legt, zum Theil ihren Grund in den Berathungen hat, die in Konstantinopel stattfanden. Hr. v. Prokesch soll erklärt haben, Oesterreich habe keinen Grund, Sardinien auszuschließen, aber noch weniger Veranlassung, es hereinzubitten. Neuerlich soll nun Cavour in Paris und London auf die Verwirklichung von Versprechungen dringen, die man ihm bei Eingehung der Allianz mit den Westmächten gegeben habe; wenn Piemont sich versprechen ließ, daß man ihm die Lombardei oder ein Stück davon als Entschädigung für die Opfer, die es für den Krieg zu bringen übernahm, gewähren wollte, so hätte es gut gethan, daran zu denken, daß die Lombardei bereits ihren Herrn hat, und daß, wenn sie abgetreten werden soll, dieser eingewilligt haben müsse. Diese Einwilligung ist niemals verlangt worden und wird wahrscheinlich auch nicht verlangt werden, da man in Paris wie in London die Antwort im Voraus kennt. — In diesem Augenblick ist man hier mit der Vorbereitung eines großartigen Amnestieaktes beschäftigt, der hoffentlich Italien überzeugen wird, daß Oesterreich sich eben so energisch gegen Unbilden schützen, als zugefügte vergessen kann. Die Sequestrationen sollen sämmtlich aufgehoben werden, und Flüchtlingen gewisser Kategorien soll eine Frist bestimmt werden, innerhalb welcher sie die Erlaubniß zur straflosen Rückkehr nachsuchen und erhalten können. (B. B. Z.)

Krakau, 11. Februar. [Messen.] Der hiesigen Stadt ist die Abhaltung von 2 jährlichen großen Messen gestattet worden, welche am 23. April bez. 29. September beginnen und unter besonderen Begünstigungen und Erleichterungen offiziell 14 Tage lang dauern sollen. (Krzztg.)

Bayern. München, 9. Febr. [Denkmal.] Se. Maj. der König hat genehmigt, daß dem verstorbenen Domherrn Christoph v. Schmid, dem so hochverdienten Jugendschriftsteller, ein Denkmal in dessen Vaterstadt Dinkelsbühl errichtet und daß zur Deckung der auf 12,000 Fl. veranschlagten Kosten eine Sammlung im ganzen Lande vorgenommen werde. (A. Z.)

Aus Bayern, 10. Febr. [Die ultrakatholische Partei], in ihrem blinden Eifer gegen Alles, was aus dem protestantischen Norddeutschland kommt, und in ihrem Haß sogar gegen wohlthätige Bestrebungen und Einrichtungen, die nicht durch sie entstanden sind, oder wenigstens ihren Zwecken nicht dienstbar gemacht werden können, wendet sich so eben gegen die Egestorff'schen Speiseanstalten und tobt mit geifernder Wuth gegen die „Massenfütterungen", die eine Entartung und mißbräuchliche Anwendung des Assoziationsprinzips genannt werden. Von Anfang an will man in ihnen ein Attentat auf das Familienleben erkannt haben, und schon ihr historischer Ursprung, welcher aus dem Arbeiter-Sozialimus in Genf im J. 1829 datire, soll zu den ernstlichsten Besorgnissen Anlaß gegeben. Die Leute, welche sich seither bei uns der Speiseanstalten angenommen haben, werden eingetheilt: 1) in die Munizipalbehörden, an deren gutem Willen man nichts aussetzen und mit denen man nicht rechten will; 2) in die Aktiengesellschaften und großen Kapitalisten, an deren Reinheit der Absichten für das Wohl der Armen sehr gezweifelt wird; 3) in die Linksmänner, die Revolutionsrotte, die zahlreichen Mitglieder des geheimen Freimaurerbundes; für sie sind die Speiseanstalten ein Prachtmittel, unter dem gleißendsten und schützendsten Deckmantel den Sozialismus anzubahnen; und unbegreiflicher Weise sei mit diesen Leuten im Bunde 4) die Bureaukratie, welche hocherfreut ist, das Protektorat über diese, das Familienleben zerstörende Einrichtung übernehmen zu dürfen. Das Unbegreifliche des Bundes zwischen 3) und 4) wird nun erklärt: nicht die Vorliebe der Bureaukraten für Uniformirung, Kasernirung, Ziffern, Zahlen, Tabellen und Register ist der Grund, warum sie die Arbeit jener Mineurs in Schutz nehmen; er liegt leider tiefer: „In den Staat, als das nach der Erdrosselung der Kirche nächst ausersehene Opfer der Revolutionspartei, ist, wenigstens in seine bureaukratische Außenseite, wie in ein morsches löcheriges Gestein, das Revolutionsprinzip als glühende Lava bereits derartig eingedrungen, daß sie leider nur mehr ein Ganzes ausmachen. Lösen und erlösen aus des Teufels Gewalt könne nur die Kirche! Das wäre noch der einzige Ausweg." Aber wie erlöst die Kirche aus der Teufelsgewalt der Speiseanstalten? Man bleibt die Antwort nicht schuldig, indem man auf die Ironie des Zeitgeistes hinweist, der die Klöster, diese eigentlichen Speiseanstalten für Arme (!), freilich nicht auf kommunistisch-sozialer, sondern auf christlicher Basis abschafft und dafür die Speiseanstalten des Arbeiter-Sozialismus einführt. In derselben Nummer bespricht dasselbe Blatt eine Schrift über das österreichische Konkordat und kommt zu dem charakterisirenden Schlußausruf: „Dreimal seliges Mittelalter, das solchen Schund zu lesen durch die noch nicht erfundene Buchdruckerkunst bewahrt war!" (Man muß im Interesse des wahren Katholizismus derartige Aeußerungen einer bornirten Gehässigkeit lebhaft bedauern, und wir sind überzeugt, daß jeder denkende und unbefangene Katholik im Interesse seiner Kirche solches Bedauern theilt. D. Red.) (D. A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 12. Febr. [Das Preßgesetz.] Von der ersten Kammer ist in ihrer Sitzung, am 8. d. M., der Bericht über den Gesetzentwurf, Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Presse betreffend, berathen worden und §. 1 des bezüglichen Gesetzes in folgender von dem Geh. Rath Stabel beantragten Fassung angenommen: „Zeitliche oder bleibende Entziehung der Konzession muß ausgesprochen werden, wenn eine peinliche Strafe erkannt wird, oder wenn das Preßvergehen verübt worden ist, nachdem mehr als eine Verurtheilung wegen solcher Vergehen vorausgegangen ist, und seit der Verkündung des letzten Urtheils noch nicht 6 Monate abgelaufen waren."

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Kopenhagen, 8. Februar. Heute ist das englische Kriegsdampfschiff „Samson", von England durch den Sund kommend, außen vor unserer Dreikronen-Batterie vor Anker zu liegen gekommen, und wird dieses Kriegsschiff bis auf weiteres hier zu verbleiben haben. Es wäre nicht unmöglich, daß der „Samson" die Mannschaft des gestrandeten „Polyphemus" an Bord zu nehmen hat; indeß, wie verlautet, sollen dieser Tage mehrere Kriegsschiffe, von England kommend, wieder in unseren Gewässern anlangen. Auch spricht man davon mit Bestimmtheit, daß die Blokade englischerseits so lange in der Ostsee und dem Weißen Meere aufrecht erhalten werden solle, bis der definitive Friede abgeschlossen sei. — Nachschrift. So eben erfahre ich im englischen Gesandtschaftshotel, daß der 200 Pferdekraft starke „Polyphem" ein vollständiges Wrack geworden ist. Doch ist das Meiste von der Schiffsladung, Armatur ꝛc. gerettet und glaubt man, daß dies ebenfalls mit den Maschinen der Fall sein werde. (K. Z.)

Krimm.

Die englischen Blätter enthalten Lagerkorrespondenzen aus Sebastopol bis zum 29. Januar. Die den Franzosen zugetheilten Docks waren damals vollkommen gesprengt, und das Wenige, was den Engländern zu thun blieb, sollte binnen einer Woche ebenfalls zu Ende kommen. Es sind genaue Tagebücher über diese Operation geführt, welche bei ihrer spätern Veröffentlichung der Militärwissenschaft manche interessante Data liefern werden. Nach den englischen Korrespondenten haben ihre Ingenieure zwar langsamer, aber besser als die französischen gearbeitet, insofern sie die schweren Dockeinfassungen konzentrisch zusammenwarfen, während die französischen Mineure sich mit bloßen vertikalen Sprengungen begnügten. Dazu hatten die Engländer ein bei weitem schwierigeres Terrain zu überwinden, da ein Theil ihrer Dockeinfassungen von Kalkfelsen gebildet war, während die französischen durchaus gemauert waren. Die Russen waren bis auf den letzten Moment nicht müde geworden, ihre Kugeln nach jenen Orten abzusenden, wo sie die arbeitenden Ingenieure vermutheten; aber obwohl sie mitunter sehr geschickt zielten, war ihr Pulver doch verschwendet. Im Ganzen waren die Operationen mit weniger Unfällen verbunden, als sonst der Fall zu sein pflegt. Durch herabfallende Steintrümmer ist Niemand beschädigt worden; nur nach einer Sprengung am 26. Januar wurden mehrere in einem benachbarten Schachte arbeitende Sappeurs durch das Einströmen athmungsunfähiger Gase überrascht und besinnungslos gemacht. Es gelang, sie Alle, mit Ausnahme eines Einzigen, zur Besinnung zurückzurufen, doch nur, nachdem sich andere Sappeurs mit Lebensgefahr in den verpesteten Schacht hineingewagt hatten.

— Die letzten Nachrichten aus Kertsch sind vom 24. Januar. Es heißt darin: Wir hören von unseren tatarischen Spionen beinahe täglich, daß sich starke russische Abtheilungen bei Argin verschanzen. Zweierlei läßt sich daraus schließen: entweder beabsichtigen sie wirklich, diesen Platz anzugreifen, oder der Umstand, daß unsere Kanonenböte jedes Befahren des Asow'schen Meeres so gut wie unmöglich machen, veranlaßt die Russen, sich der Landzunge von Arabat, behufs Verpflegung ihrer Krimmarmee, nach Kräften zu bedienen. Dies Letztere ist wahrscheinlich; sollten indeß die Russen den Versuch machen, Kertsch wegzunehmen, so werden sie finden, daß General Vivian das Seine gethan hat, um ihnen zu begegnen. Der wohlverdiente Ruf türkischer Soldaten im Aufwerfen von Erdwerken hat sich auch hier wiederum bewährt, und unter der geschickten Leitung von Major Stoker ist das Fort Paul zu einem zweiten Malakoff geworden, in dem wir der ganzen russischen Armee Trotz bieten können, wenn die Nothwendigkeit eintreten sollte, Kertsch aufzugeben und uns auf jenes Fort zurückzuziehn. — Die gesammte Truppe, über die General Vivian zur Zeit verfügt, besteht aus 16,000 Mann vom türkischen Kontingent, dem 71. englischen Regiment, dem 4. französischen Marine-Regiment, Abtheilungen der Chasseurs d'Afrique und dem 10. franz. Husarenregiment. Diese Truppen bilden, nebst einiger Artillerie unter Lieutenant Woolfe, die Besatzung von Kertsch, Yenikale und Fort St. Paul.

Asien.

Aus Tiflis meldet der „Kawkas", daß am 5. Januar (dem russischen Weihnachtsabend) 100 Kanonen aus Bronze, die in Kars genommen worden waren, mit Gepränge in die Stadt geführt wurden; der Zug nahm eine Strecke von 1½ Werst ein. Oberst Lake und Kapitän Thompson sind Ende Dezember nach Petersburg abgegangen; General

Williams bleibt aus Gesundheitsrücksichten mit Kapitän Teesdale noch in Tiflis zurück.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Febr. [Die orientalische und die dänische Frage im Parlament.] Die vom Earl Grey angekündigte Interpellation über den seltsamen Widerspruch in den Mittheilungen, welche Englands Vertreter in Konstantinopel zur Zeit der Mentschikoff-Note nach Hause sandten, steht hier heute Abend auf der Tagesordnung des Oberhauses, und es ist nicht abzusehen, wie die Regierung aus der Sache herauskommen will, ohne daß dabei auf die Hand, welche die türkischen Minister im Spiele gehabt, Bezug genommen werde. Es ist sehr verdienstlich vom Earl Grey, daß er durch die Friedensaussichten sich nicht abhalten läßt, den zweideutigen Vorgängen etwas genauer nachzuforschen, welche im Oriente dem Ausbruch des Krieges vorhergingen. Damit ist übrigens eine andere, von Ewart heute Abend auf die Tagesordnung des Unterhauses gesetzte Interpellation zusammen zu halten, was die Regierung in Betreff der Prüfung zu thun beabsichtigte, die sich für den Eintritt in den diplomatischen Staatsdienst empfehle? Dies sind die interessantesten Punkte auf der Tagesordnung der ersten Hälfte der Parlamentswoche, wenn man noch eine dritte, für morgen angesagte Interpellation in einer andern dornigen Angelegenheit hinzufügt, von der ich zwar keine Anzeige in den Zeitungen finden kann, aber mit Bestimmtheit höre, daß sie stattfinden wird. Es betrifft dieselbe nämlich die dänische Erbfolgefrage; das irische Mitglied Hutt wird die Vorlegung der diplomatischen Korrespondenz verlangen, die darüber in den Jahren 1852 und 1853 zwischen England und Rußland stattgefunden habe. Ohne die Zuverlässigkeit meiner Quelle verbürgen zu wollen, will ich nicht unerwähnt lassen, daß ich versichert worden bin, die Regierung werde zur Antwort geben, daß eine solche Korrespondenz nicht vorhanden sei. Die meisten irischen Mitglieder, und Mr. Hutt darunter, sind zwar nicht dem Namen, aber der That nach, parlamentarische Werkzeuge der Regierung, und wenn die Interpellation wirklich so ablaufen sollte, würde der Schluß nahe liegen, daß eine solche Frage gestellt worden, damit eine solche Antwort darauf gegeben werden könne. Es soll übrigens jedenfalls eine Korrespondenz in Betreff der Stellung der Agnaten stattgefunden haben, die dann allerdings nicht mit Nothwendigkeit die Thronfolge zum Gegenstand gehabt zu haben braucht. (N. P. Z.)

— [Entgegnung.] Der „Times“ ist folgende Entgegnung auf einen neulichen Vertheidigungsversuch des Obersten Alexander Gordon eingesandt worden: An den Redakteur der „Times“. Mein Herr! Wenn die von dem Obersten Alexander Gordon aus der Krimm an seine Freunde in England gerichteten Privatbriefe, um deren Veröffentlichung es ihm, wie er sagt, so angelegentlich zu thun ist, wirklich mit denen Ihres Korrespondenten so genau übereinstimmen, wie erklärt es sich dann, daß seine vor Sir John M'Neill abgelegten Aussagen gerade entgegengesetzt lauten, indem er noch im vorigen Mai der Ansicht war, daß die Leiden des Heeres nicht so schwer gewesen seien, als man sie dargestellt habe? Ferner liegt die Frage nahe, wie es kommt, daß sein Vater, Lord Aberdeen, vor dem Sebastopol-Ausschusse erklärte, er habe zuerst aus den Zeitungen etwas über die Leiden des Heeres erfahren? Warum schrieb der gute Sohn seinem Vater nicht pflichtschuldig darüber? Ich bin 2c.

— [Truppensendungen.] An Bord des Schraubendampfers „Great Britain“ schifften sich am Sonnabend 530 Mann nach Malta ein. Zu Cork legt der „Great Britain“ nochmals an und nimmt auch dort Truppen an Bord. Im Ganzen bringt er 1100 – 1200 Mann und 63 Offiziere nach dem Mittelmeere. — Zu Southampton schifften sich vorgestern an Bord des „Ripon“ 685 Mann des zweiten leichten Infanterie-Regiments der Schweizer-Legion ein.

— [Angeblich russische Stimmung.] St. Petersburger Briefe vom 3. Febr., sagt die „Times“, stellen die Verhältnisse so dar, als wäre die österreichische Vermittelung, die uns dem Frieden näher gebracht hat, ursprünglich in St. Petersburg abgekartet worden, und intelligente Personen daselbst sollen über das glückliche Ergebniß sehr triumphiren, da dadurch Rußland die Demüthigung erspart wurde, selbst um Frieden zu bitten, wozu es genöthigt gewesen wäre. Der Friede sei eine so absolute Nothwendigkeit für Rußland geworden, daß jeder überzeugt davon ist, daß der Kaiser den Verbündeten in einer Weise entgegenkommen wird, die eine Fortsetzung des Krieges ausschließen muß. Die fanatische Partei aber brüste sich damit, daß die Unterwerfung Rußlands nur vorübergehend sein werde, daß es gut sei, einen Stillstand für die weitere Entwickelung der Pläne Peters des Großen eintreten zu lassen, so lange Kronstadt und Sweaborg noch unbezwungen dastehen. Aber alles das gelte nur für jetzt. Kein Russe, heißt es in diesen Briefen, giebt seine Hoffnung, Konstantinopel einst zum russ. Reiche gehörend zu sehen, auf, und sie sagen jetzt Alle, vorerst müßten die Engländer ihnen große Bauten ausführen und Eisenbahnen bauen, und dadurch selbst die Mittel herbeischaffen, die später gegen sie gebraucht werden sollen, wenn der günstige Moment gekommen, d. h. wenn Frankreich vollauf zu Hause beschäftigt ist. Die russische Diplomatie werde daher in der nächsten Zeit nur von den Künsten des Friedens, der Pflege des Handels und der Begrenzung des Reiches reden. Die russische Regierung werde gleich nach dem Abschluß des Friedens den englischen Kompagnien Konzessionen zum Bau von Eisenbahnen durch das ganze Land ertheilen; und die in die Augen springenden Vortheile einer derartigen Politik seien es gewesen, die den Großfürsten Konstantin zum Nachgeben für diesen Moment bewogen hatten.

— [Ansichten.] Der versöhnliche Ton, meint der „Advertiser“ in welchem Lord Palmerston neulich die amerikanische Streitfrage besprach, wird als ein Zeichen ausgelegt, daß die Regierung noch weit entfernt ist, auf Frieden im Orient mit Gewißheit zu rechnen. Lord Palmerston sagte in der Unterhaussitzung, daß der Ausgleichungsplan, welchen die englische Regierung vorschlägt, nach Washington abgegangen sei; aber er sagte nicht, wann. „Wir“, erklärt der „Advertiser“, „wir können die Lücke ausfüllen. In dem Augenblicke, wo Se. Lordschaft sprach, befand sich der Plan im Postfelleisen, hatte aber die Küsten Englands noch nicht verlassen. Eines nur ist zu bedauern, und Lord Clarendon, nicht Lord Palmerston trifft die Schuld, daß der Plan direkt an Hrn. Crampton, anstatt durch Hrn. Buchanan, abgeschickt wurde. Es wäre gut, wenn Lord Clarendon sich gewöhnen könnte, ein etwas artigeres Benehmen gegen die Vertreter fremder Nationen zu beobachten.“ Endlich bemerkt der „Advertiser“ einen Umschlag in der Volksmeinung in Frankreich, wo man endlich die Entdeckung mache, daß der Frieden auf Grundlage der fünf Punkte kein Uebermaaß von Ruhm enthalte. Dieselbe Beobachtung legt der Times-Korrespondent aus Paris einem „militärischen Freund“ in den Mund, welcher zwar nur die Ansicht wiedergiebt, die in dem französischen Heere vorherrschen soll, aber zu verstehen giebt, daß dem Heere eine Art Votum zusteht. Die „Morn. Chron.“ sagt: Die, welche im Vertrauen der Regierung sind, behaupten, daß Lord Clarendon, in seiner Eigenschaft als britischer Bevollmächtigter, sich durch keine Rücksicht bewegen lassen wird, in der Bomarsundfrage, oder in der auf die Entwaffnung der Ostküste des Schwarzen Meeres Bezug habenden Frage nachzugeben.“

Frankreich.

Paris, 12. Febr. [Tagesbericht.] Der Entschluß des Kaisers, die polytechnische Schule in ihrer jetzigen Einrichtung fortbestehen zu lassen, soll insbesondere durch die nachdrücklichen Vorstellungen des neuen Studiendirektors der Anstalt, Obersten Rifaut, herbeigeführt worden sein. — Der Abbé Bonaparte, Sohn des Prinzen Lucian, ist nach Rom abgereist, um sich zum Priester weihen zu lassen, da er erst Diakon ist. Der Abbé zählt 27 Jahre und soll für später zum Groß-Almosenier des Palastes und zur Kardinalswürde ausersehen sein. — Das Verbot des Einlasses russischer Journale in Frankreich wird, wie verlautet, in Kurzem aufgehoben werden; die Maaßregel wäre ein neues Anzeichen der hier herrschenden friedlichen Stimmung. — Aus dem Westen und Süden von Frankreich erfährt man, daß fortwährend in einer Anzahl von Departements strenge Vorsichtsmaaßregeln getroffen werden und daß die Verhaftungen daselbst fortdauern. — Der Tuilerienhof hatte gestern Morgens zwischen 11 und 12 Uhr ein Ansehen, das wenig an die Zeit des ersten Kaiserreichs erinnerte. Louis Napoleon, von einer großen Anzahl Herren mit dem Hut in der Hand umgeben, stand bedeckten Haupies in der Mitte des Hofes. Ein gezäumtes Pferd nahm die ganze Aufmerksamkeit Sr. Maj. während einer halben Stunde in Anspruch. Man prüfte nämlich ein neues, sehr buntes Sattelzeug für die Hundertgarden. Eine große Menschenmenge sah vom Karrouselplatze aus dem Schauspiele zu. Nach dieser Inspektion begab sich der Kaiser in Gesellschaft des Generals Canrobert nach dem boulogner Gehölze, wo er eine Revue über die Zuaven abhielt. Die Kaiserin wohnte derselben in einer offenen Kalesche ebenfalls bei. (K. Z.)

— [Die Lage der Türkei.] Der „Constitutionnel“ enthält heute einen, von Hrn. Cesena unterzeichneten Artikel, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Der Triumpf der französischen Kanonen über die Russen vor Sebastopol hat auch in Konstantinopel eine, der Türkei nicht weniger widerliche Macht niedergeworfen: die Macht der Ulema's, einer bevorzugten Körperschaft, welche die richterliche und geistliche Gewalt in sich vereinigt, von allen Lasten befreit ist und alle Einkünfte an sich zieht. Die Umgestaltung der Ulema's ist die dringendste und wichtigste aller am Ufer des Bosporus vorzunehmenden Reformen, denn die Organisation dieser Körperschaft ist das größte Hinderniß, auf welches die Civilisation im Morgenlande stößt. Die Reform der Ulema's muß hauptsächlich darin bestehen, die geistlichen Funktionen von den richterlichen zu trennen und unter der Verantwortlichkeit des Justizministers eine unabhängige Magistratur zu schaffen, die, von dem Sultan ernannt, künftig sich nicht mehr ausschließlich aus einer privilegirten, der Gewalt des Staatschefs entzogenen Klasse rekrutirt. Hierdurch würde weder der Koran, noch die Religion verletzt. Man würde nur Civilräthe von geistlichen Obliegenheiten trennen. Frankreich selbst bietet hierin ein Beispiel: die Revolution von 1789 (!!) hat es zu vollkommensten Bilde des modernen Geistes und menschlicher Civilisation gemacht.“ Es ist befremdend, daß der „Const.“ einer in diesem Augenblick nicht gefahrlosen Politik das Wort redet. (Man könnte ja vielleicht von mancher Seite jetzt eine Revolution in der Türkei wünschenswerth finden, um noch Kurversuche mit dem „kranken Mann“ anzustellen!)

Paris, 12. Februar. [Anschauungen; internationaler Grenzvertrag mit Spanien.] Mit sich steigerndem Mißbehagen lesen die Pariser in ihren Journalen Mittheilungen, welche die Möglichkeit einer Fortführung des Krieges konstatiren. Es scheint darin allerdings eine Demonstration liegen zu sollen, wenn die Regierung die Generale nicht blos nach der Krimm zurückgehen, sondern ihre Abreise auch noch offiziell durch den „Moniteur“ veröffentlichen läßt. Kaum ist Bosquet als abgehend gemeldet, so folgt Martimprey in dem amtlichen Organe. Man spricht außerdem davon, daß das 44. Linienregiment Befehl erhalten habe, zur Orientarmee zu gehen. Es ist ohne Zweifel ein dem Aberglauben nahe kommender Grad von Unglaube, der aus dergleichen Thatsachen mehr als die bloße Möglichkeit folgert, es könne das Friedenswerk dennoch scheitern. Wer wollte die Möglichkeit bestreiten, nachdem wir die hohe Wahrscheinlichkeit des Friedens in einem Augenblick sich vor unserem Blicke entfalten sahen, wo man geneigt war, selbst die Möglichkeit zu bezweifeln? Die Eröffnung der Konferenzen erfolgt am 23. Die Hinausschiebung ist durch das verspätete Eintreffen des Bevollmächtigten der Pforte nothwendig. Ali Pascha wird nicht vor dem 20. hier eintreffen können. Die Stimmung, die sich in verschiedenen Aeußerungen der Träger der hohen Politik Frankreichs unzweideutig zu erkennen giebt, verheißt ganz unverkennbar den Frieden. Wenn die Leute den Kalender machen, Gott aber das Wetter bestimmt, so wird man allerdings es nicht für ganz unmöglich halten, daß Differenzen sich erheben können, die den erneuten Ruf zu den Waffen zur Folge haben würden; aber es ist gewiß, daß ohne eine unabweisliche Nothwendigkeit keine Partei zu den Waffen greifen wird. — Man hat sich über eine Rektifizirung der Grenzen mit Spanien geeignet und bei den Stipulationen, die nächstens in die Form eines internationalen Vertrages gebracht werden sollen, hauptsächlich auch polizeiliche Gesichtspunkte im Auge gehabt. Man kennt die Beunruhigungen, denen die Bewohner an der spanischen Grenze ausgesetzt sind. Bald suchen französische Demokraten und Kommunisten Schutz in Spanien, bald sind es Karlisten, welche, die Waffen in der Hand, von Spanien aus sich auf französisches Gebiet flüchten. (B. B. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 11. Febr. [Handelsvertrag mit Japan.] Das „Handelsblad“ entlehnt dem „Indier“ nachstehende Mittheilungen: „Nachdem Nordamerika und England definitive Verträge mit Japan abgeschlossen haben, ist endlich (s. gestr. Ztg.) zwischen Niederland und Japan auch eine vorläufige Uebereinkunft abgeschlossen worden, deren Hauptbestimmungen auf folgende Punkte hinauslaufen: Die Niederländer sind nicht mehr auf Decima beschränkt, sondern können frei in der Stadt Nangasaki und der nächsten Umgebung verkehren. Die Insel Decima wird den Niederländern zum Gebrauche überlassen, und die darauf stehenden Gebäude sind an Niederland verkauft. Die Insel dient den Niederländern als Entrepot, wo sie Waaren lagern können, ohne Bezahlung von Zöllen und ohne Visitation. Die Schlüssel zu den Thoren und Entrepots-Magazinen bleiben dem niederländischen Befehlshaber anvertraut. Erst beim Einbringen von Waaren in Nangasaki werden davon die gewöhnlichen Zölle entrichtet. Der Handel mit der niederländischen Regierung bleibt vorläufig auf dem alten Fuß geregelt (wird also für Private nicht eröffnet). Freie Ausübung des Gottesdienstes und Beerdigung ihrer Leichen wird den Niederländern zugestanden. Es besteht fortan Freiheit des Verkehrs mit anderen Schiffen, die auf der Rhede anlangen oder abfahren. Wenn unvorhergesehene Schwierigkeiten entstehen, so können sie durch Unterhandlung zwischen dem Befehlshaber und dem Gouverneur von Nangasaki beseitigt werden. Es soll ein definitiver Vertrag abgeschlossen werden; so lange dieses nicht geschieht, bleibt die jetzige Uebereinkunft in Kraft, und wird den Niederländern Alles zugestanden, was etwa künftig anderen Nationen bewilligt wird.“

Schweiz.

Bern, 4. Febr. [Die Amnestie.] Die von Herrn Lusser aus Altdorf im Nationalrathe beantragte Amnestie für die Häupter des ehemaligen Sonderbundes wird im Laufe der gegenwärtigen Session nicht ertheilt werden. Der Nationalrath hat vorgestern nach einer sehr unerquicklichen Diskussion die Verschiebung dieses Gegenstandes auf die Sommersitzung beschlossen. Die Kommission hatte dies einstimmig beantragt. Sie wollte durch den mittlerweile zu veranstaltenden Druck des obergerichtlichen Urtheils von Luzern den Mitgliedern Gelegenheit bieten, sich mit dem Stand des Prozesses genau vertraut zu machen. Seminar-Direktor Keller benutzte seine Stellung als Kommissionsmitglied, um sich über die Amnestiefrage selbst auszusprechen. Den Alt-Staatsschreiber Bernhard Meier, der sich im Auslande eine achtunggebietende Stellung errungen, auch in einer kürzlich erschienenen Schrift den Wunsch, ins Vaterland zurückzukehren, ausgesprochen hat, möchte Keller amnestiren, nicht so den Alt-Schultheißen Siegwart Müller. Letzterer habe noch unlängst erklärt, daß er sich den Beschlüssen der Eidgenossenschaft ihm gegenüber nie unterziehen werde und den Tag der Vergeltung erwarte. Diesem Redner antwortet Segesser von Luzern, seine Freunde hätten ihn gebeten, nicht zu reden, um durch seine bekannte Schärfe die milde Stimmung des Rathes nicht zu trüben. Er würde es nach den eben gefallenen Worten für Feigheit halten, zu schweigen. Man müsse den Muth haben, zu seiner Partei zu stehen, man dürfe auch den Haß nicht scheuen in der Politik, müsse offen dem Gegner ins Auge blicken. Hr. Keller habe gesagt, der Name eines Siegwart und seiner Genossen sei gebrandmarkt von der Nation. Ich frage, von wem sind diese Namen gebrandmarkt? Vom Richter etwa durch ein rechtsgültiges Urtheil? Nein, höchstens durch die Faktion, die 1847 gesiegt hat. (Diese Worte veranlassen eine ungeheure Aufregung im Saal und den stürmischen Ruf „zur Ordnung.“) Präsident Siegwart mahnt zur Ruhe. Er weise den Redner zur Ordnung, der sich erlaube, die Vertreter des Landes die Vertreter einer Faktion zu heißen. Der Bund des Jahres 1847 sei nicht durch eine Faktion, sondern durch den souveränen Willen des Schweizervolkes geschaffen worden. Die Versammlung möge sich beruhigen; sobald der unterbrochene Redner sich ähnliche Aeußerungen wieder erlauben sollte, werde er ihm das Wort entziehen. Segesser erklärt, seine Anwesenheit in diesem Saale beweise, daß er die gegenwärtigen Zustände anerkenne. Er fügt dann noch wenige Worte zu Gunsten Siegwart Müllers an — des Mannes mit dem grauen Haare, dem er übrigens persönlich durchaus nicht nahestehe. Lusser sucht durch einen herzlichen Vortrag den höchst ungünstigen Eindruck zu verwischen, den Segesser hervorgerufen, und zieht seinen Antrag auf sofortige Behandlung des Gegenstandes zurück. Eine ernste Stimmung rief der greise Dufour hervor, als er gegen Segesser gewendet, den Vorwurf, einer Faktion gedient zu haben, von sich wies, und mit gehobener Stimme erklärte: das Schweizervolk hat dem gesetzlichen Beschluß der Tagsatzung Folge geleistet, und Gott weiß, wie schwer es ihm gefallen ist. (A. Z.)

Interlaken, 3. Febr. [Erdbeben.] Das auf vielen Punkten der Schweiz wahrgenommene Erdbeben vom 1. d. M. hat auch in Locle stattgefunden und zwar zweimal: des Morgens um 7 Uhr und um 9 Uhr 20 Minuten, wobei das erstere bedeutend heftiger war. Ebenso im Berner Oberland. Ganz besonders stark scheinen in dem letztern die Erderschütterungen vom 4., 5. und 6. Jan. gewesen zu sein. In Folge derselben lösten sich Felsmassen vom Abendberg ab und rollten bis dicht an die Fahrstraße zwischen Därlingen und Interlaken; gleiches geschah im Lauterbrunnenthal, wo zur Stunde noch ein vom Felsen gestürzter ungeheurer Felsblock die Straße fast ganz versperrt.

Italien.

Turin, 7. Febr. [Kammer; Prozeß.] Die zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das ihr vom Ministerium vorgelegte Aktivbudget für 1856 angenommen. Es beläuft sich auf 175,500,838 Fr., wobei die 25 Mil. Frcs. der englischen Anleihe mitinbegriffen sind. — Der Gerichtshof zu Chambery hat sein Urtheil in dem Prozesse der „Damen vom heil. Herzen Christi“ (welche darauf Anspruch machten, den bisher erfolgreich ertheilten Schulunterricht ohne Ablegung der von ihnen jetzt verlangten Prüfung fortzusetzen) dahin abgegeben, daß er sie zu einer Geldstrafe im Betrage von je 50 Fr. für jede Dame, weiter zum Schadenersatz an die durch sie Benachtheiligten und endlich in die Gerichtskosten veurtheilte. Das Etablissement selbst wurde auf gerichtliche Anordnung geschlossen. (Gazz. d. S.)

Turin, 8. Februar. [Eine politische Expektoration.] Die öffentlichen Galerien der Senatoren-Kammer waren gestern von zahlreichen Neugierigen gefüllt, die von der Erwartung einer lebhaften und aufschlußreichen Diskussion über die 30 Millionen-Anleihe angezogen worden waren. Indeß nur ein Mitglied, Herr Pinelli, hielt eine längere Rede, in welcher er zunächst die Aussichten auf den Frieden erörterte, den er für wahrscheinlich, aber nicht für gewiß hielt, und seine Kollegen bat, zu Gunsten der Anleihe zu stimmen, um das Ministerium für jede Eventualität mit Geldmitteln zu versehen. Die darauf erfolgende, schon früher erwähnte Abstimmung ergab das unerwartete Resultat von 50 ministeriellen und sieben gegnerischen Stimmen. Bemerkenswerth ist der politische Theil der Rede Pinelli's. Piemont, sagte er, wird von jetzt ab kräftiger sein, um die Nachstellungen gegen seine Freiheit und Unabhängigkeit, von welcher Seite sie auch auftauchen mögen, zurückzuweisen und jede Gefahr zu entfernen, die ihm aus der Nachbarschaft einer großen Macht erwachsen dürfte, welche, obschon eine fremde in Italien, hier eine so große Herrschaft ausübt; welche Bedeutung Oesterreich auch durch seine Friedensvermittelung erlangt habe, so kann sie sich doch auf dem Kongreß nicht mit der Piemonts messen, als eines kriegführenden Staates. England und Frankreich — so schloß S. Pinelli — können nicht zugeben wollen, daß der österreichische Einfluß in Italien zunehme, und werden deshalb die Unabhängigkeit und die Zukunft Piemonts dauernd zu sichern suchen; die Zukunft Piemonts ist aber die Zukunft der italienischen Nationalität. — So eben ist der Baron Tecco, bisheriger sardinischer Gesandter in Konstantinopel, in Turin eingetroffen. (B. N.)

Bologna, 6. Febr. [Verbrechen.] Zu Faenza ist ein 22jähriger Jüngling meuchelmörderisch getödtet worden; er hatte 18 Wunden an seinem Körper, die theils von Stichen, theils von Säbelhieben herrührten. Eilf Personen, die gravirt erschienen, wurden zur Haft gebracht. Andere der That Verdächtige hatten sich nach Toscana und nach San

Marino geflüchtet. Man vermuthet, politische Parteiung, welche die Bewohner dieser Stadt scheidet, sei dem Morde nicht fremd. — Der große Todtschläger-Prozeß in Rimini, worin beiläufig 40 Personen verflochten sind und der sich schon 3 Jahre in der Schwebe befindet, wird vermuthlich dem Kriegsgerichte zur Entscheidung überlassen werden. — Zu Ravenna ist man einer Bande auf die Spur gekommen, welche sich mit der Verfertigung falschen Papiergeldes befaßte.

Florenz, 9. Februar. [Ministerwechsel.] Fürst Andrea Corsini ist auf sein eigenes Ansuchen von dem Posten eines Minister-Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten enthoben und der Minister-Präsident Baldasseroni interimistisch damit betraut worden.

Spanien.

Madrid, 7. Febr. [Koalition gegen das Ministerium; zum Census.] Vorgestern hatte eine Versammlung von Abgeordneten der Demokraten und Progressisten statt. Man beschloß in dieser Zusammenkunft, sich zur Bekämpfung des gegenwärtigen Ministeriums zu vereinigen. Der Führer dieses Kongresses soll ein catalonischer Abgeordneter sein, der vor noch nicht langer Zeit in dem von Espartero präsidirten Kabinette war (Madoz, ehem. Finanzminister). — In Spanien sind 420,464 Steuerpflichtige, die 200 Realen und mehr indirekte Steuer bezahlen, und 456,488, die entweder als Grund-, Gewerbs- oder Handelssteuer 100 bis 200 Realen bezahlen, so daß zwischen der Feststellung des Wahl-Census auf 200 oder 100 Realen, eine Differenz von einer halben Million Wahlberechtigter entsteht.

— [Ernennungen; Nationalgüter.] Die Königin hat am 4. die Dekrete unterzeichnet, wodurch Prim, Ruez und Lemery zu General-Lieutenants, so wie General Garrigo zum zweiten Befehlshaber der baskischen Provinzen ernannt worden. — Der Ministerrath hat die Frage wegen Vollziehung des Güterverkaufs-Gesetzes in den baskischen Provinzen, wie schon erwähnt, definitiv entschieden. Bezüglich der Güter, die der Geistlichkeit und den Schulen gehören, wird das Gesetz vollständig zur Ausführung gelangen. Was die Güter der Gemeinden angeht, so werden die städtischen Behörden begutachten, welche Güter von dem Verkaufe auszuschließen sind, und sodann die dazu nöthige Ermächtigung von der Regierung begehren. Der Ertrag der nicht ausgeschlossenen Gemeindegüter wird, ebenfalls nach vorher erlangter Ermächtigung, zu Bauten von örtlichem Nutzen überwiesen werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Febr. [Ueber eine wissenschaftliche Expedition] der kaiserl. geographischen Gesellschaft nach Sibirien wird einem russischen Blatte aus dem Bezirke Sabajkal geschrieben, dieselbe wäre in drei Abtheilungen im vorigen Sommer zur Lösung ihrer Aufgabe geschritten. Die eine, indem sie das Stromgebiet des Amur hinunterging, die andere auf schwierigen Wegen an den Ursprung der Witima vordrang, um längs diesem Flusse an die Lena zu gelangen, und die dritte hat zu ihren Explorationen die bevölkertsten Kreise Nertschinsk und Werchneudinsk gewählt. Bei der Expedition befindet sich ein Zoologe u. Botaniker, um ein Herbarium und ausgestopfte Thiere zu sammeln. Der Haupt-Astronom Schwarz, nachdem er Längen- und Breitegrade von Nertschinsk festgestellt, begab sich nach der befestigten Argün-Burg, reiste zu Lande längs der chinesischen Grenze nach Westen über die Festungen Zuruchaiti, Tschindakt und Akscha, erreichte den Grenzposten Kirai und erblickte hier den Schondo oder Tchondo-Berg, den am meisten hervorragenden der Gebirgskette Stanomoi. Herr Schwarz hat auf der Spitze desselben keinen Schnee gesehen; die dortigen Einwohner behaupten, Schnee liege nur auf der nördlichen Seite. Den Schondo hat nur Sokolow, der Reisegefährte des Pallas, innerhalb 2 Tagen bestiegen. In Sibirien hat man jetzt keine mit ewigem Schnee bedeckten Berge, wie den Elborus oder den Montblanc entdeckt. Die Schneelinie liegt weit höher, als in Europa. Die Amnr-Expedition überwintert in der Nikolaifestung, die der Witima ist bis an den See Kartscho vorgedrungen. Der bei der Expedition befindliche Künstler Meier, welcher den Amur hinuntergesegelt war, meldet, daß an den Ufern tungusische Volksstämme in Hütten von Birken-Rinde in geringer Kopfzahl zerstreut umherwohnen. Die Expedition segelte indeß nicht, sondern flog den Amur hinunter, um dessen Mündung, vor Ankunft der Engländer zu erreichen. Die Mandschustadt Ssachlan-Ula-Choto vermochte Herr Meier nur im Vorbeisausen zu skizziren. In der Nähe der Amur-Mündung wohnt ein Volksstamm an der Küste des Ost-Ozeans, die Giliaken, der sich wie die Mandschu kleidet, aber eine ganz eigenthümliche Mundart spricht, die weder der der Mandschus noch der Chinesen ähnlich ist. Das Volk ist gelehrig und rüstig; seit zwei Jahren des Verkehrs mit Russen haben viele der Giliaken russisch gelernt. Der Bau des Gesichts und Kopfes ist dem der Kalmücken ähnlich. Die Räubereien in China, fügt die Korrespondenz schließlich hinzu, haben dermaaßen zugenommen, daß die Kaufleute, welche in Kiachta Einkäufe gemacht haben, aller Habe beraubt worden sind. Dies ist auch die Ursache des Kiachtaer Handels-Verfalls.

—[Diplomatisches; vom Hofe.] Das „Journ. de St. Petersbourg“ bringt an der Spitze folgende Mittheilung: Heute am 6. Februar hat Graf Esterhazy, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. K. K. Apostol. Maj., nachdem er auf seinen Posten zurückgekehrt ist, die Ehre gehabt, von Sr. Maj. dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden. Graf Esterhazy langte bekanntlich bereits gegen Ende Dez. in Petersburg an, verkehrte bisher aber nur mit dem Staatskanzler. — Zur Vermählungsfeier des Großfürsten Nikolaus ist für den 6. Februar Abends die russische und fremde Kaufmannschaft der beiden ersten Gilden nebst Frauen in den Winterpalast befohlen.

Warschau, 10. Februar. [Bestattung des Fürsten; Museum.] Gestern wurden die sterblichen Reste des Fürsten von Warschau nach ihrer letzten Ruhestätte in dem Dorfe Iwanowskoje (ehemals Demblin), im Gouvernement Lubelskiej, geleitet. An demselben Tage wurde noch um $10\frac{1}{2}$ Uhr früh in der Dreifaltigkeitskirche, in der der Sarg auf einem Katafalk ausgestellt war, im Beisein der Familie des Fürsten, der Mitglieder der Statthalterschaft, der fremden Diplomaten, der hohen Civil- und Militär-Personen durch den Erzbischof Arsenius ein Todtenamt abgehalten. Der Katafalk, auf dem der Sarg ruhete, bot einen prächtigen Anblick dar. Der Glanz der unzähligen Lichter spiegelte sich in den goldenen Stickereien des Leichentuches, mit dem die Todtenbahre bedeckt war. Auf dem Sarge, am Kopfe des Verstorbenen, waren die Marschallsstäbe, so wie die vielen Orden aufgestellt. Nach der Beendigung des Todtenamts nahmen die vornehmsten Personen den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn aus der Kirche auf den Leichenwagen, der ihn nach Iwanowskoje bringen sollte. Alsdann bewegte sich der ganze Zug durch die Straßen Miodowa, Senatorska und Nowy-Zjazd nach der Weichsel hin. Auch diesmal bildeten die Truppen Spalier und erwiesen dem Todten die letzten Ehren. An der Spitze der hohen Personen schritt der Gen.-Adj. Graf Krasiński (der Vorsteher der Civilverwaltung von Polen) und der Kommandeur der aktiven Armee, Gen.-Adj. Sumarokoff. Jenseits der Weichsel waren die Abtheilungen des 6. Bataillons des Smolenskischen Regiments aufgestellt, die der Leiche die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen. — Am 1. v. M. ist das im vorigen Jahre in Wilna angelegte Museum polnischer Alterthümer, welches sehr große Schätze enhält, eröffnet worden. (N. P. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Febr. [Vicekönig von Norwegen.] Der König hat gestern in einer Sitzung des norwegischen Staatsraths den Kronprinzen zum Vicekönig von Norwegen ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Januar. [Reformkonferenz.] Nach der „Presse“ fand am 29. bei Lord Redcliffe eine vierte Konferenz über die 23 Reformartikel statt, welche von 3 Uhr Nachmittags bis 2 Uhr Morgens dauerte, aber nicht, wie die früheren, zu einem günstigen Ergebniß führte. Der große Rath hat die die allgemeine Gewissensfreiheit betreffenden Vorschläge nicht gebilligt, und so erhob sich über diesen Gegenstand eine lange Diskussion zwischen den türkischen Ministern und den Gesandten, bei welcher man schließlich nicht zu einer Vereinbarung gelangte. Von französischer Seite wird in hergebrachter Weise dem Starrsinn Lord Redcliffe's das Scheitern der Verhandlung beigemessen und von der Geschmeidigkeit des Herrn v. Thouvenel und v. Prokesch das Gelingen der eingeleiteten Vermittelung erwartet. Jedenfalls könne ein schließliches Einvernehmen über die Reformen nicht ausbleiben. Nach einer andern Version betrafen die türkischen Bedenken besonders die Bestimmung, nach welcher es künftig auch Muselmännern freistehen soll, zu einer andern Religion überzutreten; indessen sei Lord Redcliffe's Festigkeit den Ministern gegenüber, die diesen bereits zugestandenen Punkt wieder zurückziehen wollten, schließlich durchgedrungen. Das Verhältniß des engl. Gesandten zum Sultan ist übrigens durch diesen Zwischenfall nicht getrübt worden (s. die telegr. Dep. in Nr. 38).

— [Schicksal der Reformen; Desertion.] Der Rath des Tansimats beschäftigt sich eifrig mit den unternommenen Gesetzbucharbeiten. Das Strafgesetzbuch ist fertig; die Kriminalgesetzgebung wird demnächst vollendet sein. Dann wird man an die Redaktion des Civilkodex gehen, aber da eben wird man auf große Hindernisse stoßen. Wenn die Regierung des Sultans nicht mehr Energie als bisher beweist, so werden diese schönen Gesetze ein todter Buchstabe bleiben. Man könnte hundert Beispiele von todtgebornen Gesetzen anführen. Welches Aufsehen z. B. hat die Abschaffung der Sklaverei gemacht und welche Lobeserhebungen wurden der Türkei gespendet. Nun! der Sklaven- oder Sklavinnenverkauf hat nie aufgehört, nicht nur in Cirkassien nicht, sondern selbst nicht in Konstantinopel. Dieser Tage noch wurde ein junges Mädchen in Top-Hanah verkauft. In Asien ist es noch weit schlimmer. Der Postdirektor von Konstantinopel unterhält dort für den Sklavenhandel eine Menge Emissäre, der ihm nicht wenig einträgt. Wenn das Land regenerirt werden soll, so muß gegen die Uebertreter eingeschritten werden, was bisher nicht geschehen ist. Es scheint beinahe, als ob gewisse Verfügungen nur Europa zu Gefallen erlassen würden, welches sich damit begnügt, sie in den Journalen zu lesen; die Anwendung ist ja dann nicht nöthig. — Gestern desertirten ein Sergeant und 7 Mann der deutschen Legion mit der ungefähr 1500 Pfd. St. enthaltenden Regimentskasse. Es sind jedoch Schritte zur Entdeckung und Verhaftung der Flüchtigen gethan worden.

Konstantinopel, 2. Febr. [Bessarabien.] Seitdem die Grenzberichtigung zwischen Rußland und der Türkei und die daraus hervorgehende Abtretung eines Theiles von Bessarabien an die Moldau eine der letzten Friedenspropositionen abgeben soll (vergl. Nr. 38), hat jenes Land noch mehr an Interesse gewonnen, und es dürfte an der Zeit sein, den Lesern von einem Lande eine Skizze zu entwerfen, welches, streng genommen, doch nicht sonderlich gekannt ist. Bessarabien ist zwischen dem Pruth und dem Dniestr gelegen und hat einen Flächenraum von 900 Quadratmeilen, mit 750,000 Einwohnern, 8 Städten, 16 Märkten und 1030 Dörfern. Es theilt sich in 8 Distrikte (Pzinut): Hotin, Soroka, Jassy, Orhea, Kischeneff, Bender, Akjerman und Kahul. Man zählt 5 Festungen, wovon 3, und zwar Hotin (die bedeutendste), Bender und Akjerman am rechten Donauufer liegen, die anderen 2 Festungen heißen Kili und Ismail. Das Land ist arm an Bergen, Wäldern und Wasser. Um den beiden letzten Uebelständen abzuhelfen, bedienen sich die ärmeren Klassen des während des Sommers getrockneten Düngers als Brenn- und Wärmestoff, und artesische Brunnen versehen die Bevölkerung mit dem nöthigen Wasser. Dem Sinne der oben erwähnten Friedensproposition nach liefe die neue Grenze zwischen Rußland und der Moldau längs der Kodno Bukului (Bukwalde), von dem Flusse so benannt, welcher sich wenige Meilen im Norden von Bender in den Dniestr ergießt. Dieser Wald oder vielmehr diese waldige Hügelreihe nimmt ihren Anfang in der Nähe von Hotin und endet in dem Salzsee Lakiel Sarata, etwa 20 Meilen von der Mündung der Donau. Es würden also nach dieser beantragten Grenzregulirung $\frac{3}{5}$ von Bessarabien an die Moldau abgetreten werden und zwar von den 8 Distrikten die Distrikte von Jassy und Kahul ganz, der Distrikt Hotin fast ganz, der Distrikt Kischeneff zur Hälfte und jener von Akjermann zum Theil. Bezüglich der 5 Festungen gingen Kili uud Ismail an die Moldau über.

Donaufürstenthümer.

Rustschuk, 23. Jan. [Militärdisziplin.] Gestern gab der hiesige Garnisonskommandant der ägyptischen Truppen ein Beispiel von der Strenge der ägyptischen Disziplin und einen Beweis, wie gut er diese aufrecht zu halten versteht. Es war dies seit 8 Monaten der erste Fall einer Indisziplin. Zwei Soldaten des hier garnisonirenden ägyptischen Kontingents waren in ein Wirthshaus des christlichen Stadtheils gegangen und hatten, nachdem sie sich betrunken, dort Streit unter sich angefangen. Darüber kam eine Patrouille, welche beide sofort verhaftete. Vor den Pascha geführt, wurde einem Jeden eine Strafe von 250 Streichen diktirt. Am heutigen Tage nun faud die Exekution statt, wobei es folgendermaaßen zuging. Die beiden Delinquenten wurden auf den Kasernenhof geführt, wo das ganze Bataillon im Quarré aufgestellt war. Nachdem ihnen bereits nochmals ihr Vergehen vorgehalten, wurden sie auf eine Rohrdecke gelegt, die Füße an eine Stange gebunden und diese dann durch 4 Mann in die Höhe gehoben, so daß sich die Fußsohlen ungefähr $2\frac{1}{2}$ Fuß über dem Erdboden befanden. Nun traten zwei Profoßen heran, jeder mit einem zwei Finger dicken, ledernen Kantschuh, und applizirten den Delinquenten unter Trommelwirbel, der ihr gräßliches Geschrei übertönte, die diktirten 250 Hiebe. Ein jeder Andere, als ein Araber, hätte eine so gräßliche Strafe schwerlich überstanden; diese Delinquenten jedoch konnten sich noch, obwohl unterstützt, nach dem nahegelegenen Hospital begeben, wo man sie in einigen Tagen wiederherstellen wird. Bemerkenswerth ist es noch, daß keiner der dieser Exekution beiwohnenden Kameraden während derselben eine Miene verzog; nachdem diese jedoch vorüber, sprach sich auf diesen ruhigen, ernsten Gesichtern die allgemeine Theilnahme aus. (P. C.)

Von der montenegrinischen Grenze, 31. Januar. [Meuchelmord.] Bei der am 27. d. M. stattgehabten Abreise des Fürsten Danilo nach Triest, wobei aus Böllern und Gewehren Salven gegeben wurden, ereignete sich ein großes Unglück, welchem verschiedene Versionen gegeben werden. Es wurde nämlich während der Salven der Serdar des Rietschka'er Distriktes Sava Gjuraschkowitsch in dem Augenblick, als er auf dem Platze in der Nähe des fürstlichen Hauses ritt, erschossen. Der Schuß kam aus einem Fenster des besagten Hauses und geschah durch einen Diener des Fürsten; man schreibt dies einem Zufall zu.

Jassy, 4. Febr. [Die Presse.] Die Censur wurde in der Moldau abgeschafft. Die Verantwortlichkeit der Journalisten und Verleger soll durch ein besonderes Gesetz geordnet werden.

Asien.

[Neuestes über China.] Es gab in China und in Europa eine Anzahl Leute, welche glaubten, mit der Einnahme Schanghai's durch die Franzosen, mit den Siegen der Kaiserlichen vor Canton und mit der massenhaften Hinschlachtung der Aufständischen, zu Lande durch die Mandarine und auf dem Meer durch die Engländer, sei die Gährung im Mittelreich gedämpft, sei der Rebellion gegen die Mandschu ein starker Riegel vorgeschoben. Das Urtheil solcher Leute ist von geringem Gewicht. Sie gehören zu jenen großen Massen, welche nach dem, was sie sehen und hören, nach äußerlichen, manchmal höchst zufälligen Ereignissen des Augenblicks, sich eine im Augenblick wieder wechselnde Meinung bilden. Gleichviel ist es, ob heute oder morgen die Mandschufreunde siegen oder ihre Gegner, gleichviel ist es, ob diese oder jene Gemarkung dem Taipingwang gehorcht oder dem Hienfong, China ist, gleichwie Indien, Persien und die Türkei, von der westlichen Kultur, von dem westlichen Fortschritt ergriffen. Die Zersetzung hat allenthalben begonnen. Die neueste Post (Hongkong, 15. Dezember 1855) bestätigt diese, unsere vor Jahren ausgesprochene Ansicht. Während man vor Kurzem noch die beinahe gänzliche Erlöschung der Rebellion verkündete, bringt sie die Nachricht von neuen großen Erfolgen der Aufständischen auf dem ursprünglichen Boden der Revolution, im Kreise Kuangsi. In den letzten 2 bis 3 Monaten wurden über 1000 Offiziere der Mandschu in wiederholten Kämpfen gegen die Volkserhebung theils gefangen, theils todtgeschlagen. Eine eigenthümliche Erscheinung bei dem chinesischen Rebellenwesen ist die Betheiligung des weiblichen Geschlechts. Eine Amazonenschaar von 2000 Köpfen steht den Kuangsi-Aufständischen helfend und mordend zur Seite. Dieses und anderes Günstige für die Rebellion berichtet der „Friend of China“, welcher freilich für einen Rebellenfreund gilt. Sicher ist jedoch, daß die Volkserhebung während der letzten Zeiten, namentlich in den mittlern und westlichen Provinzen wieder an Kraft zugenommen hat. Die von Californien und Australien rückkehrenden Chinesen, welche in der Fremde neue Begriffe von Menschen- nnd Staatenleben erhalten haben, mehren noch den einheimischen Gährungsstoff. Und so ist es leicht erklärbar, daß die Fremden bereits wieder über einreißende Handelsstockung, über Schmälerung ihres Gewinnes Klage führen. Die gewaltige Zunahme des Piratenwesens rings um die Küsten, vom Tonking-Meerbusen bis hinauf zur Mandschurei spricht ebenfalls für die Mehrung der Rebellion. Diese Leute sind, trotz aller Depeschen in der Londoner Gazette, keine Räuber von Handwerk, sondern Wasserguerrillas, Meergeusen, welche die gehorsamen feigen Massen mit einer Brandschatzung belegen. (A. Z.)

Bombay, 16. Januar. Der Aufstand der Santhals ist beendigt, und die Truppen zurückgekehrt; dagegen sind Verstärkungen an die Grenze geschickt. Nach Gedda ist ein Dampfer abgesandt, um den dort ausgebrochenen Aufstand zu unterdrücken. — In Rangoon hat eine große Feuersbrunst stattgefunden. Der Verlust wird auf 1215 Lacs geschätzt; die dabei betheiligten Engländer sind meistens assekurirt (wahrscheinlich soll es heißen: 12 à 15 Lacs Rupien = 120 à 150,000 Pfd. St.) (O. Z.]

Erzerum, 4. Januar. [Der persische und engl. Konflikt.] Die letzten Briefe aus Persien bestätigen, daß Mr. Murray auf dem Wege nach Bagdad ist. Der Schah hat an alle persischen Behörden Befehl ertheilt, ihm überall mit der möglichsten Zuvorkommenheit zu begegnen; indeß hat er gleichzeitig einen Brief an ihn gerichtet, dessen Ton eine Ausgleichung völlig unmöglich macht.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Der Dr. Brüggemann hat bei dem Herrenhause den, von noch 21, größten Theils der katholischen Religion angehörenden, Mitgliedern unterstützten Antrag eingebracht: „Das Herrenhaus wolle beschließen: daß die k. Staats-Regierung ersucht werde, baldmöglichst einen Gesetzentwurf, wegen Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen bei Katholiken, vorzulegen.“ Gründe: „Die Berechtigung der katholischen Kirche und der Widerspruch der weltlichen Ehescheidungs-Gesetzgebung mit der Lehre der katholischen Kirche von der Unauflöslichkeit des Ehebandes.“

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 14. Febr.] In der heutigen 26. Plenarsitzung wurde die Berathung des vorliegenden Gesetzentwurfs (Spezialdiskussion über die ländlichen Ortsobrigkeiten) bis zum §. 5 geführt und erfolgte bis dahin seine Annahme von der Majorität. Einiges Aufsehen machte in der heutigen Sitzung nur die Rede des Abg. Kreisrichters von Rosenberg-Lipinski, indem dieser, Mitglied der Rechten, ganz unerwartet, in derselben sein ablehnendes Votum motivirte. — Vom Finanzminister wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die Abänderungen einiger Bestimmungen des Gewerbesteuergesetzes vom Jahre 1820. Hr. v. Bodelschwingh bemerkte dabei, das Bedürfniß habe sich herausgestellt, dies Gesetz durch eine Novelle den Anforderungen der Neuzeit anzupassen. Dieser Wunsch sei im Lande vielfach laut geworden; die Regierung habe ihn getheilt und würde ihn schon früher erfüllt haben, wenn nicht dazu umfassende Arbeiten nöthig gewesen wären. — Morgen 11 Uhr Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs über die ländlichen Ortsobrigkeiten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Februar. [Polizeibericht.] Gestohlen am 12. d. M. Jesuitenstraße Nr. 2 aus unverschlossener Küche: ein großes messingnes Petteisen nebst Bolzen, Werth 4 Thlr. — Am 14. d. aus einem unverschlossenen Zimmer „Graben“ Nr. 9 ein fast neuer schwarzbrauner Paletot, durchweg mit schwarzer Seite gefüttert (gesteppt). — Als muthmaaßlich gestohlen ist in Beschlag genommen: ein 18 Fuß langes, $1\frac{1}{2}$ Zoll starkes neues Brett.

= Gostyn, 13. Febr. [Markt; Selbstmord; Diebstähle.] Der am 10. d. in Sandberg stattgehabte Jahrmarkt war so schlecht besucht, wie noch keiner seiner Vorgänger. Doch stellte sich die Wahrnehmung heraus, daß der Preis des Rindviehs wieder sehr hoch gestiegen ist. Eine alte Kuh wurde mit 20, und eine nur etwas ansehnliche Kalbe mit 30 bis 36 Thlrn. bezahlt. — In Altgostyn kam zum Wirth P. ein noch den Mitteljahren angehörender Bettler und bat um Nachtlager. Zum Lohne dafür stahl dieser seinem Wirth zwei Gänse und machte sich davon. P., den Verlust gewahrend, meinte am sichersten seinen saubern Gast in Sandberg auf dem Jahrmarkt zu treffen, und fand mit Hülfe der Polizei bald den Dieb, der vorläufig in das städtische Polizeigefängniß gebracht wurde. Als man nach einiger Zeit revidirte, hatte er mittelst eines aus seinem Hemde gedrehten Strickes sich erhängt. — In Gr. Strzelcze, eine halbe Meile von hier, hat man beim Probst daselbst einen gewaltsamen Einbruch verübt und sämmtliche Vorräthe an Fleisch und andern Eßwaaren entwendet. Auch hier hat man in gleicher Absicht bereits Schafställe und Kartoffelbehälter besucht. Unsere Behörde aber ist bald den Thätern auf die Spur gekommen und hat sie bereits der That überführt.

s. Wreschen, 10. Febr. [Feuer.] Am 7. d. M., Abends nach 7 Uhr, während ein furchtbarer Sturm wüthete, wurden die Bewohner

(Fortsetzung in der Beilage.)

hiesiger Stadt durch Feuerlärm in großen Schrecken versetzt. Zum Glück wurde das Feuer (ein Schornsteinbrand) sogleich im Entstehen unterdrückt. Am 6. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr Abends brannte zu Kamien (Distrikt Zerkow) das dasige Gasthaus nebst der in der Nähe desselben stehenden Schmiede ab.

Neustadt b. P., 13. Febr. [Selbstmord; verwegene Flucht; Sterbetag Moses'; Unterstützung; schlechte Wege.] Vorgestern Abend wurde die 78 Jahre alte Ausgedingerin Wittwe Fechner in Chmielinko in ihrem sogenannten Himmelbette vermittelst einer Bettgardine erhängt gefunden. Sie benutzte dazu die Abwesenheit ihres Schwiegersohnes, mit dem sie übrigens friedlich zusammenwohnte. Andere unglückliche Familienverhältnisse sind muthmaßlich Veranlassung zu diesem Selbstmord. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Der Wirthschaftsinspektor in Linde vermißte öfters Getreide vom Speicher. Auf einen früher dort im Dienste gewesenen Knecht fiel zunächst der Verdacht. Der Inspektor wurde am vorigen Donnerstag davon benachrichtigt (?!), daß in dieser Nacht wiederum ein Diebstahl auf dem Speicher verübt werden solle, weshalb er sich heimlich mit noch zwei Leuten in denselben einschließen ließ. Der Dieb erschien, öffnete mittelst Nachschlüssel die Speicherthüre. Schon meinte man ihn in den obern Räumen gefangen zu haben, als er, durch ein Geräusch aufmerksam gemacht, durch das Fenster die Flucht nahm und von dem ziemlich zwei Stock hohen Gebäude hinuntersprang, ohne sich dabei zu verletzen. Die Spur zeigte, daß er sich mit großen Sprüngen davon gemacht hatte. Da er eine Jacke und einen Sack zurückgelassen, so war es nicht schwer, ihn zu ermitteln, und ist er bereits inhaftirt. — Der hiesige israelitische Verein zur Bestattung der Leichen feierte heute — nach der jüdischen Zeitrechnung der 7. Tag im Monat Adar — den Sterbetag Moses'. Um 12 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder in der Nebensynagoge, wo der Rabbiner Dr. Hamburger eine auf diese Feier Bezug habende, gehaltvolle Rede hielt. Um 2 Uhr Nachmittags fand alsdann eine Mahlzeit statt, bei welcher sich ebenfalls ein großer Theil der Mitglieder betheiligte und bei welcher auch die Armen bedacht wurden. — Der hiesige Unterstützungsverein vertheilte heute eine namhafte Summe, von welcher die Armen je zu 20 Sgr., 1 Thlr., auch 1 Thlr. 15 Sgr. erhielten. — Durch das eingetretene Regenwetter sind auch die verbesserten Wege fast zum Versinken. Auch die chaussirten Wege haben davon gelitten, was namentlich den Meßreisenden manche Unannehmlichkeiten bereitet.

ξ Bromberg, 13. Febr. [Sonntagsschule; Ergreifung eines gefährlichen Diebes; Feuer; versuchter Mord; Weichselstrom.] Vor einigen Sonntagen erschien ein Lehrling, eine Waise, in der hiesigen Handwerker-Sonntagsschule mit ganz blutrünstigem Gesichte. Der Knabe war durch seinen Lehrmeister wegen eines angeblich geringen Vergehens mit dem Absatze eines hölzernen Pantoffels in schwerer Weise gemißhandelt. Mündliche Verhandlungen einiger Mitglieder des Gewerberaths haben von dem Meister das Versprechen erwirkt, den Knaben besser zu behandeln; auch der Vorstand der altlutherischen Kirchengemeinde, zu welcher der Meister gehört, ist eingeschritten und die Schulkommission hat sich darauf beschränkt, vorläufig durch den Gewerberath den Vormund des Knaben zur recht sorgsamen Erfüllung seiner Pflichten aufzufordern und den betr. Ortsschulzen, einen zuverlässigen Mann, zu ersuchen, etwaige neue Ausschreitungen des Meisters dem Gewerberathe anzuzeigen. Zu dem am Sonntage, den 3. d. M., begonnenen Zeichnenunterrichte hatten sich 44 Theilnehmer gemeldet, darunter 5 Gesellen und 39 Lehrlinge. Unter ersteren waren 2 Schmiede, 2 Stellmacher und ein Tischler; unter letzteren 14 Tischler, 5 Schlosser, 5 Schneider, 2 Zimmerleute und je 1 Bürstenmacher, Korbmacher, Maurer, Sattler, Kupferschmied, Schuhmacher, Buchbinder, Bäcker, Drechsler, Stellmacher, Fleischer. Das für diesen Unterricht bewilligte Lokal erwies sich als zu klein für diese Schülerzahl; es ist jedoch bereits ein geräumigeres zur Disposition gestellt. — Der hiesigen Polizeibehörde ist es gelungen, am 10. d. M. Abends in Rupienice bei Bromberg einen der gefährlichsten Diebe, Tetzlaff, der namentlich zu Anfange dieses Winters mit seinen Genossen im Stryszeker Walde bei Bromberg sein Unwesen getrieben, gefangen zu nehmen. — In der vorigen Woche brach in dem Dorfe Saxhagen bei Lobsens ein großes Feuer aus, durch welches 7 Wirthschaften eingeäschert wurden. — Aus jener Gegend geht mir so eben noch folgende Nachricht über einen versuchten Mord zu. Am 5. d. M. ging der Einlieger P. aus Luchowo, einem Dorfe bei Lobsens, nach Brosowo, um dort Roggen zu kaufen. Unterweges ereilt ihn sein Nachbar und sonst guter Freund Mich. T. In einer kleinen Schonung packt der Nachbar T. seinen Freund plötzlich bei der Gurgel, schlägt mit einem starken Knittel auf ihn los, so lange bis P. kein Lebenszeichen mehr von sich gab und beraubt ihn seiner Baarschaft von 3 Thlr. 10 Sgr. P. war indeß nur betäubt und nach einiger Zeit schleppt er sich mühsam nach Hause. T. hatte inzwischen im Lischkowoer Kruge das Geld verjubelt. Die Sache ist dem Gerichte übergeben. — Das Eis auf der Weichsel bei Fordon ist in der Nacht zum 9. d. Mts. gebrochen und der Strom daselbst jetzt vom Eise frei; auch ist die Passage für Fußgänger ungestört offen. Für Fahrzeuge ist der Uebergang jedoch gesperrt, weil am jenseitigen Ufer noch Eis steht. Unterhalb der Stadt bei Nicponie und eben so oberhalb von Ottorowo ab liegt noch die Eisdecke fest und es scheinen Stopfungen stattgefunden zu haben. Der Wasserstand ist jetzt ungefähr 3 bis 4 Fuß über dem mittleren. Es ändert sich derselbe stündlich und ist schon 3 Fuß unter und 6 Fuß über dem mittleren Stand gewesen.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Februar.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsb. v. Raszewski aus Sczepowice; Frau Gutsb. v. Bröcker aus Labiszynek; die Partikuliers v. Wilczyński aus Gnesen, Metzner aus Mur. Goślin, Bierock und Dr. med. Cichocki aus Rogasen; die Missionäre Blum und Waschitzsek aus Fraustadt.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Haak aus Stettin, Wanders aus Crefeld und Bauch aus Glogau; die Gutsbesitzer Hoffmann aus Ruchorice, Stoltenburg aus Ceradz und Griebel aus Napachanie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Theater-Direktor Keller aus Glogau; die Kaufleute Piehtz, Schneppe und Schillow aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Gorzeński aus Smiełowo und v. Rożnowski aus Arcugowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Mierzyński aus Bythin, v. Brudzewski aus Labiszynek, v. Znaniecki aus Mechlin, v. Skrzydlewski aus Orieszyno, v. Sczawinski aus Brylewo, v. Kosinski aus Targowagórka und Bevollm. v. Bąkowski aus Ottorowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Swoboda aus Naumburg a./S. und Henne aus Glogau; Gutsb. Jesnitzer aus Sroczyn und Frau Gutsb. Andrzejewska aus Kowalewo.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Fenrych aus Chrzypsko und Laserski aus Jeżewo; Gutsb. v. Chłapowski aus Bagrowo; Inspektor Linke aus Wełna und Kaufmann Neufeld aus Pleschen.

HOTEL DE VIENNE. Wirthsch.-Kommiss. Hedinger aus Brody.

WEISSER ADLER. Gutsp. Harmel aus Leśniewo.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Ascher aus Lobsens.

KRUG'S HOTEL. Gutsbesitzerssohn Wislicenn aus Konarskie; Schmied Balinski aus Xions; Geschäftsführer Lust aus Berlin und Handelsleute Gebr. Liesiewicz aus Neutomyśl.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Scholz aus Herrnstadt, log. Magazinstr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Heute Sonnabend den 16. Februar **Abschieds-Concert** im Logensaal vom Unterzeichneten. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Heinrich Koch, Opernsänger.

Zwölfter physikalischer Vortrag.

Dr. Brüllow über Hydrostatik.

Montag den 18. Februar pünktlich von 6—7 Uhr Abends im Saale der Luisenschule.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lisette Schönlank,
Herrman Gottheimer.

Posen. — Schönlanke.

Als Verlobte empfehlen sich:

Isabella Kalisch,
Robert Grabowski.

Schrimm. — Ostrowo.

Friederike Licht,
Mendel Braun,
Verlobte.

Pudewitz. — Czerleino.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Johannesberg bei Belgard: Frl. A. Wibelitz mit Hrn. C. Appelius.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Oberförster Grafen Westarp zu Forsthaus Bredelar in Westpreußen, Hrn. Pritsch und Hrn. Dr. Hauck in Berlin, eine Tochter dem Hrn. C. Caspar, Hrn. F. Kläger und Hrn. G. Baucke in Berlin.

Todesfälle. Hr. Pfarrer W. Dieckerhoff in Heeren, Hr. Stadtrath Klein, Hr. Rentier Hagen, Frau L. Niere, Frl. A. Opitz und Wittwe Liebmann in Berlin, Hr. Apotheker Buek in Frankfurt a./O., Hr. Ob.-Hütten-Inspektor Mentzel in Königshütte, Hr. Fabrikbesitzer Große in Giersdorf, Hr. Bürgermeister a. D. Rottwitt in Winzig, Hr. Erzpriester Elsner in Neumarkt, Frau Kammer-Räthin Kleinwächter geb. Langer in Oels.

Für Vormünder.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in **Posen** zu haben:

Uebersicht des Preußischen Vormundschafts-Rechts
in einer
systematischen Darstellung nach dem allgemeinen Landrecht und den späteren Gesetzen.
Ein Handbuch für Vormünder.
Von **M. Delius**, Kreisgerichts-Direktor.
gr. 8. geh. Preis 12 Sgr.

Der Herr Verfasser gewährt durch diese Schrift den Vormündern ein praktisches Handbuch, welches ihnen die Ausübung ihres Amtes und den Verkehr mit den Vormundschaftsbehörden erleichtert. In einer systematischen Uebersicht sind die gesetzlichen Vorschriften nach der Legalfolge des Gesetzbuches mit den Worten des Gesetzes und den spätern Bestimmungen zusammengestellt und nur die ins Einzelne gehenden Bestimmungen, welche mehr für den Richter als für den Vormund Interesse und Bedeutung haben, weggelassen worden.

Bekanntmachung.

Es werden Renten- und Reallasten-Ablösungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 und dem Reglement vom 1. August desselben Jahres innerhalb unseres Ressorts in folgenden Ortschaften bearbeitet:

A. Im Kreise Bromberg.

1) Czyskowke-Mühle, 2) Konkolewo, 3) Szczutki, 4) Königl. Wierzchuzin, 5) Klein-Neudorf.

B. Im Kreise Wirsitz.

Stadt Wissek.

C. Im Kreise Gnesen.

Kamieniec.

D. Im Kreise Wongrowitz.

1) Kalischau, 2) Gorzyce, 3) Eichhausen, 4) Mieścisko Ulica.

E. Im Kreise Inowraclaw.

1) Dorf Ciechrz, 2) Kolonie Ciechrz, 3) Dorf Jerzyce, 4) Karsk, 5) Kobelnica, 6) Mlyny, 7) Neudorf, 8) Groß-Piecki, 9) Klein-Piecki, 10) Rzadkwin, 11) Siedlemowo, 12) Sierakowo, 13) Klein-Slawskdorf, 14) Klein-Slawsk Kolonie, 15) Wola waposka, 16) Chrosno.

Alle etwaigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem

auf Dienstag den 18. März d. J. Vormittags 11 Uhr

hierselbst in dem kleinen Sitzungszimmer des Regierungsgebäudes anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor v. Schierstedt zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst in dem Falle der Verletzung wider sich, gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen weiter gehört werden können.

Bromberg, den 19. Januar 1856.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Bromberg.

Das in Bromberg Brückenstraße Nr. 146. belegene, den Kaufmann Heinrich und Taube geb. Abraham Jakob Engelmannschen Eheleuten gehörige Grundstück, bestehend in einem Wohnhause und einer an der Netze belegenen Wiese, abgeschätzt auf 5537 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. April 1856

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zum Bau des hiesigen Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums sind 702 Tonnen Steinkalk erforderlich. Die Lieferung beginnt mit dem Anfange des Frühjahres, die Beendigung des Baues erfolgt im Herbste 1857. Der Kalk ist bis zur Baustelle zu liefern, und werden auf die Tonne 13 Kubik-Fuß gelöschter Kalk gerechnet. Hiesige und auswärtige Lieferanten werden ersucht, ihre Preis-Offerte schriftlich und versiegelt bis zum 20. d. M. an den unterzeichneten Bauinspektor gelangen zu lassen.

Posen, den 9. Februar 1856.

Schinkel, Bauinspektor.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gewährleistungs-Kapital 3 Millionen Thaler.

Die Gesellschaft versichert in den Städten und auf dem Lande zu den billigsten festen Prämien:

Mobilien aller Art, gedroschenes und ungedroschenes Getreide, lebendes und todtes Juventarium, Fabrikgeräthe, Waldungen, Holz- und Waarenlager, Maschinen ꝛc.

Sie huldigt den liberalsten Prinzipien und verfährt demgemäß bei vorkommenden Brandschäden.

Weitere Auskünfte ertheilt der Unterzeichnete, gern bereit, bei Ausfüllung der Anträge behülflich zu sein.

A. Lanowski,
Agent für Stadt und Kreis **Schroda.**

Durch ein Versehen ist in Nr. 38 der deutschen und in Nr. 39 der polnischen Posener Zeitung anstatt eines Gewährleistungs-Kapitals von **Drei Millionen** Thalern nur 300,000 Thaler angegeben, was hierdurch berichtigt wird.

Wintersaison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Concertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trente-et-quarante ein Vortheil von 75 Prozent und am Roulette ein Vortheil von 50 Prozent über alle anderen bekannten Banken erwächst.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Winter-Saison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zwei Mal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudeville-Theaters gegeben.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post ungefähr **eine Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Saamen von Runkelrüben und **langen weißen grünköpfigen Riesen-Möhren** offerire in **bester Qualität.**

Kataloge von meinem reichhaltigen Lager von Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Sämereien stehen gratis und franco zu Diensten.

Saamen-Handlung von

Heinrich Mayer,
Kunst- und Handelsgärtner, Königsstraße 15 a.

Samen- und Pflanzen-Offerte
für Blumen- und Gartenfreunde.

24 Sorten schönste Erfurter Sommer-Levkoye, à 100 Korn 1 Thlr.
12 „ dergl. 15 Sgr.
25 „ schönblühende und neueste Sommergewächse, welche besonders zum Schmuck des Gartens ausgewählt, 25 Sgr.
12 „ ganz neue großblumige päonienblüthige Aster von Truffaut, à 100 K. 15 Sgr.
8 „ neue Zwerg-Bouquet-Kaiser-Pyramiden-Aster, von prächtigem Bau und Blüthenreichthum. à 100 K. 10 Sgr.
3 „ ganz neue großblumigste, dichtgefüllte Balsaminen. 10 Sgr.
12 Stück chinesische Orangen (Cytrus chinensis), $\frac{1}{2}$—1 Fuß hoch, welche alljährlich Früchte tragen, 3 Thlr. 15 Sgr.
1 „ dergl. je nach Höhe, 10—20 Sgr.
6 „ Lilium lancifolium, starke blühbare Zwiebeln von herrlichem Geruch, 3 Thlr.
12 „ hochstämmige Rosen von 4—6 Fuß, schönste Sorten, 6 Thlr.
1 „ dergl. 20 Sgr.
12 „ niedere Remontant-, Moos- und Hybriden-Rosen, 3 Thlr. 15 Sgr.
1 „ dergl. 10 Sgr.
12 „ Rosa Thea, Noisette und semperflorens, 2 Thlr. 15 Sgr.
12 „ neueste Verbenen in kräftigen Pflanzen, 1 Thlr. 10 Sgr.
100 „ Weißdorn (Crataegus oxyacantha) zur Anpflanzung von Hecken, 2—3 Fuß hoch, 1 Thlr. — 1000 Stück 9 Thlr.
100 „ Spargelpflanzen, große dreijährige, Erfurter, 1 Thlr.
100 „ dergl. dreijähr. weiße Darmstädter, 1 Thlr.

Bei Rosen- und Pflanzen-Bestellungen bitte nach Verhältniß eine Vergütung für Emballage beizufügen.

Auf alles Uebrige verweise ich auf meinen Haupt-Katalog, 23. Jahrgang, welcher den Bestellungen beigefügt und auf portofreies Verlangen prompt frankirt zugesandt wird.

F. W. Wendel,
Kunst- und Handelsgärtner
in Erfurt (Thüringen).

Preisverzeichnisse können auch bei uns gratis in Empfang genommen werden.

Posen, den 14. Februar 1856.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Kiefernsamen verkauft à Pfd. 23 Sgr. der Forstverwalter **Gärtner** in **Schönthal** bei Sagan in Nieder-Schlesien.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 17. Februar werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. Abends 6 Uhr: Hr. Div.-Pred. Simon.

Mittwoch, 20. Febr. Passionsandacht 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Mil.-Ob.-Pred. Niese. Nachm.: Herr Div.-Pred. Bork.

Ev.-luth. Gemeinde. Mittwoch, 20. Febr. Abends 7 Uhr Passionsstunde: Herr Pastor Böhringer.

Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde Sonnabend, 16. Februar. Vorm. 10 U.: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 8. bis 14. Februar:

Geboren: 6 männl., 1 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 5 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 14. Februar. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2°. Thermometer: 4° +. Witterung: Schnee und Regen.

Weizen beachtet und höher gehalten.

Roggen loco in guter Waare leicht verkäuflich, aber wenig offerirt; für 20 Wspl. 83—85 Pfd. 79⅙ Rt. p. 2050 Pfd. frei Mühle bezahlt. Termine flau und niedriger eröffnend, schließen nach einer ziemlich animirten Steigerung mit Verkäufern.

Gerste und Hafer fest.

Oelsaat trotz wesentlich billigeren Offerten unbeachtet.

Rüböl ziemlich behauptet, besonders zum Schluß fester.

Spiritus bei kleinem Handel wenig verändert; Anfangs matt, zuletzt etwas fester.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 95—108 Rt., hochb. u. weiß 104—115 Rt., untergeordnet 80—90 Rt.

Roggen loco 79—80 Rt., Febr. u. Febr.-März 77 bez. u. Gd., 77½ Br., März-April 78 Br., 77½ Gd., p. Frühjahr 77⅓—78¾—78½ bez. u. Br., 78 Gd., Mai-Juni 77¼—78¾—78 bez. u. Gd., 78½ Br.

Gerste, große loco 54—58 Rt.

Hafer loco 34¾ Rt. Br., 34—34¼ Rt. Gd., p. Frühjahr 52 Pfd. 35 Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 76—86 Rt.

Raps 115 Rt.
W.-Rübsen 115 Rt.
S.-Rübsen 100 Rt.
Leinsaat 90 Rt.
(nominell.)

Rüböl loco 16 1/12—16⅙ bez. u. Br., 16 Gd., p. Febr. u. Febr.-März 16 1/12—16 bez. u. Gd., 16 1/12 Br., p. März-April 16⅓ Br., 16⅛ Gd., p. April-Mai 16⅙—16⅓ bez., 16⅜ Br., 16¼ Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14⅓ bez. u. Gd., 14 5/12 Br.

Leinöl loco 15 Br., p. Frühjahr 14 bez.

Hanföl loco 14 11/12—15 bez. u. Br., 14¾ Gd., p. Frühj. 15 Br.

Spiritus loco ohne Faß 28¾ bez., Febr. und Febr.-März 28⅞ bez., 29 Br., 28¾ Gd., März-April 29½—¼ bez. u. Gd., 29½ Br., April-Mai 30¼—30—30⅛ bez., 30¼ Br. u. Gd., Mai-Juni 31—30¾ bez. u. Gd., 31 Br., Juni-Juli 31½—⅓ bez., 31¾ Br., 31¼ Gd.
(Ldw. Hdbl.)

Stettin, 14. Februar. Vergangene Nacht leichter Frost, heute Schneetreiben. Wind SO. Temperatur — 1½° R.

Weizen behauptet, loco 86—90 Pfd. gelber 100 Rt. Gd., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 108 Rt. Gd., 109 Rt. Br., 84—90 Pfd. do. 96 Rt. Br., 88—89 Pfd. p. Mai-Juni 109 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 88—89 Pfd. 109 Rt. Br.

Roggen animirt, loco ohne Umsatz, 82 Pfd. 76½ Rt. Br., p. Febr. do., p. Frühjahr 77½, 78, 78½, ¾, 79, 79½ Rt. bez., 79½ Rt. Br., 79 Rt. Gd., p. Mai-Juni 79 Rt. bez., p. Juni-Juli 78 Rt. bez. u. Br.

Gerste fest, schwere p. 75 Pfd. 57½ Rt. bez., leichtere p. 75 Pfd. 57 Rt. bez., p. Frühjahr große pomm. 74—75 Pfd. 58 Rt. bez. u. Br.

Hafer fester, 1 Conn. 52 Pfd. schles. 35½ Rt. bez., p. Frühjahr 50—52 Pfd. 36½ Rt. Gd., 37 Rt. Br. excl. poln. und preuß.

Erbsen loco große Koch- 85 Rt. bez., kleine 80 a 84 Rt. Br.

Rüböl sehr still, loco 15⅔ Rt. Br., p. Febr.-März do., p. April-Mai 11 11/12 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 14⅓ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus fester, loco ohne Faß 12⅜, 1 5/16 % bez., mit Faß 12⅜ % bez., p. Febr., Febr.-März und März-April 12¼ % Br., 12⅜ % Gd., p. Frühjahr 12 1/16, 12 % bez. u. Gd., p. Mai-Juni 11⅞ % bez. u. Gd., p. Juni-Juli 11¾, 11⅝ % bez., 11⅝ % Br.

Leinöl 14½ Rt. bez. u. Br.

Zink 7⅔ Rt. Br.

Reis, Bengal 5½ Rt. transf. bez.

Leinsamen, Rigaer 12¾ Rt. bez.

Leinöl loco incl. Faß 14½ Rt. bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 13. Februar. Das Regenwetter hält an. Wir notiren: feinsten weißen Weizen bis 136 Sgr., mittel und ord. Sorten 100—120, feinsten gelben bis 126, mittel und ord. 90—115, Roggen 86 Pfd. 106—108 Sgr., 85 Pfd. 102—104 Sgr., 84 Pfd. 100 Sgr., 83 bis 82 Pfd. 96—99 Sgr., Gerste 69—76, Hafer 38—42 Sgr., Erbsen 100—120 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 90—100—126 Sgr., übrigen Sorten ohne Beachtung.

Kleesaamen. Wir notiren hochfein weiß bis 26, superfeine Sorten holen noch darüber, fein 24—25, mittel 20 bis 22, ordin. 14—17½, roth hochfein 19⅔, fein und fein mittel 19—18½, mittel 16⅔—17⅔, ord. 14—16 Rt.

Rüböl loco 15½ Rt. Gd., März ebenso, Frühjahr 15¼ etwas käuflich, 15⅓ Gd., Herbst 14½ Rt. Br., 14¼ Rt. zu machen.

An der Börse. Roggen etwas besser bezahlt, Febr. 82 bez., März 81 Br., 80 Gd., April-Mai 81 bez., Mai-Juni 82 Br.

Spiritus zu höheren Preisen einiger Umsatz, loco 13¼ Gd., Febr. 13¾ Br., 13⅔ Gd., März 14 Br., 13 11/12 bez., April-Mai 14¼ bez., Mai-Juni 14½ Br., 14 5/12 Gd., Juni-Juli 14⅚ Br.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 13½ Rt. Gd.

Breslau, 13. Februar. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . .	122—137	73	55 Sgr.
Gelber dito . .	117—127	96	52 „
Roggen	105—108	99	95 „
Gerste	73—75	67	64 „
Hafer	42—43	37	35 „
Erbsen	115—120	110	105 „

(Bresl. Hdbl.)

Telegr. Getreide-Börsen-Bericht.

Hamburg, 14. Febr. Weizen stille. Roggen stille und matt, obwohl Inhaber größtentheils noch auf frühere Preise halten. Oel stille, p. Februar 31, p. Mai 30½, p. Oktober 27½. Kaffee unverändert 4¾. Zink ohne Geschäft.

Posener Markt-Bericht vom 15. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	5	—	4	7	6
Mittel-Weizen	3	—	—	3	7	6
Ordinairer Weizen	2	10	—	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	3	5	—	3	10	—
Roggen, leichtere Sorte	2	25	—	3	2	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	11	3	1	17	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 14. Februar	26	20	—	27	5	—
„ 15. „	26	15	—	27	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice	am 13. Februar	Vorm. 8 Uhr	9 Fuß	1 Zoll.
„	„ 14. „	„ 8 „	9 „	4 „
Schrimm	„ 12. „	„ 8 „	8 „	6 „
„	„ 14. „	„ 8 „	9 „	— „
Posen	„ 14. „	„ 8 „	10 „	8 „
„	„ 15. „	„ 8 „	10 „	9 „

Berliner Börse vom 14. und 13. Februar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 14.	vom 13
Pr. Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100¾ B
St.-Anl. 1850	4½	100¾ bz	100¾ bz
- - 1852	4½	101 bz	100¾ bz
- - 1853	4	97-97¼ bz	96½ G
- - 1854	4½	101 bz	100¾ bz
- - 1855	4½	101 bz	100¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	86¾ bz	86¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	148 B	148 B
St.-Präm.-Anl.	3½	112¼ bz	112½ B
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	— —
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	96¼ B	96¼ bz
Ostpreuss. -	3½	91½ bz	91½ bz
Pomm. -	3½	96 B	96 bz
Posensche -	4	101 bz	101 bz
- neue -	3½	90¾ bz	90¼ bz
Schlesische -	3½	—	— —
Westpreuss. -	3½	87 bz	87¼ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ B	95¾ B
Pomm. -	4	96¾ B	96¾ B
Posensche -	4	93 bz	93 G
Preussische -	4	96 G	96 G
Westph. R. -	4	95 bz	95 bz
Sächsische -	4	94½ B	94½ B
Schlesiche -	4	93½ G	93½ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	133½ bz	134½ B
Min.-Bk.-A.	5	101 bz	100 B
Friedrichsd'or	-	— —	— —
Louisd'or	—	110½ bz	110⅜ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 14.	vom 13.
Aach.-Düsseld.	3½	88½-90 bz	88 bz
- - Pr.	4	99½ B	90 B
- II. Em.	4	88½ bz	88½ bz
- Mastricht.	4	66¼-67 bz	66½-67-66½ bz
- - Pr.	4½	93 bz	93 bz
Amst.-Rotterd.	4	86 bz	86 B
Berg.-Märkische	4	88¾-89¼ bz	89 bz
- - Pr.	5	101¾ bz	101¾ bz
- II. Em.	5	100⅞ bz	100⅜ bz
Dtm.-S. P.	4	89½ bz	89¼ G
Berlin-Anhalt.	4	167¼ bz	167½ bz
- - Pr.	4	95½ bz	95½ bz
Berl.-Hamburg.	4	112½ bz	114 B
- - Pr.	4½	102½ G	102½ G
- II. Em	4½	102¼ G	102 G
Berl.-P.-Magd	4	101¾ B	101¾ B
- Pr. A. B.	4	93 bz	93 bz
- - L. C.	4½	99¾ G	99¾ bz
- - L. D.	4½	99½ bz	99⅜ bz
Berlin-Stettiner	4	174 B	175-174 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl. Freib.-St	4	154½-153 bz	151-152 bz
- - Neue	4	139-140 bz	138 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	110½-111 bz	110 bz u G
- - Pr.	4½	98¾ bz	98¾ bz
Cöln-Mindener	3½	167¾ bz	168 bz
- - Pr.	4½	100¾ B	100¾ B
- II. Em.	5	103 B	103 bz
- -	4	91 G	91 bz
- III. Em.	4	91 G	91¼ bz
- IV. Em	4	90 bz	90 etw bz

		vom 14.	vom 13.
Düsseld.-Elberf.	4	144-45½ bz	148-47 bz
- - Pr.	5	91¾ G	91½ G
- - Pr.	5	101¾ B	101¾ B
Fr. St.-Eis.	3	164-165 bz u B	163-67-66½ bz
- - Pr.	4	56¼ G	56½ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	157 bz u G	156¾-½ bz
Magd.-Halberst.	4	199 bz	199 bz
Magd.-Wittenb.	4½	49½ bz	50 bz
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwb.	4	124¾ bz	124-25 bz
Mecklenburger	4	55¼-½ bz	55¾-½ bz
Münst.-Ham.	4½	93¾ G	93 G
Neust.-Weissb.	4	93 bz	— —
Niederschl.-M.	4	94 bz	94 bz
- - Pr.	4	93½ G	93½ G
Pr. I. II. Sr.	4	93¾ G	93¾ G
- - III. -	5	93 bz	93 bz
- - IV. -	4	102¼ B	102½ B
Niederschl. Zwb	4	74 bz	72½-73 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61¼-½ bz	61¾ ½-⅝ bz
- - Pr	5	101 G	101 G
Oberschl. L A	3½	220 bz	220 bz
- - B.	3½	187 bz	187 bz
- Pr. A	4	92½ G	90 bz
- - B.	3½	82½ G	82½ G
- - D.	4	90½ B	90½ G
- - E	3½	80 bz	80 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	65⅛ bz	65-64½ bz
- Ser. I.	5	100 G	100 G
- - II	5	98 G	98 G
Rheinische	4	117 bz u G	117¾-¼ bz
- (St.) Pr.	4	116¼ B	116¼ bz

		vom 14.	vom 13.
Rhein. (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84½ B	84½ B
Ruhrort.-Cref.	3½	85¼-90 bz	85 bz
- - Pr. I.	4½	98¾ G	98¾ G
- - -	4	88¾ G	88½ G
Starg.-Posener	3½	96 G	96 B
- - Pr.	4½	99½ G	99½ G
- - -	4	91½ G	91½ G
Thüringer	4	113 bz	113¼ bz
- Pr.	4½	100 bz	100 bz
- III. Em.	—	99¾ bz	99¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	214 B	215-214 bz
- Neue		180 B	181-180 bz
- Pr	4	90½ B	90½ B

Ausländische Fonds.

		vom 14.	vom 13.
Braunschw. BA.	4	131¼ G	131 G
Weimarsche -	4	114¾ bz u G	114¾ B
Darmst. -	—	128-127¼ bz	126-127¼ bz
Geraer -		106¼ bz	106¾ B
Oesterr Metall.	5	82 bz	82-½-¼b uB
- 54er PA	4	102¾ B	102 bz
- Nat.-A	5	83⅜-84 bz	84-½-¼b uB
Russ.-Engl.-A.	5	102½ etw bz	103¼ B
- 5 % Anleihe	5	94½ G	94½ etw bz
- Pln. Sch.-O.	4	80¼ bz	80 G
Poln. Pf III Em.	—	92½ bz	92¾ etw bz
Poln. 500 Fl. L.	4	87 B	86½ G
- A. 300 Fl.	5	92½ bz	90½ G
- B. 200 Fl.	—	20¼ G	20¼ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39 B	39 bz
Badensche 35 Fl	—	27½ B	27¼ B
Hamb. P.-A.	—	67 B	67 G

Bei sehr lebhaftem Geschäft wurden mehrere Actien abermals höher bezahlt, namentlich waren Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefelder zu steigenden Preisen sehr begehrt. — Von Wechseln stellten sich Hamburg in beiden Sichten und Wien höher, dagegen Augsburg, kurz Amsterdam und Petersburg niedriger.

Breslau, den 13. Februar. Oberschlesische Litt. A. 221¼ B. — G. Litt. B. 187¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 150 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 214 G. Neisse-Brieger 76⅓ B. — G. Oesterreichische Banknoten 98⅛ B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 93 1/12 G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or 110 B. — G.

In Folge der höheren auswärtigen Notirung eröffnete die Börse günstig, doch gingen die Course im Laufe derselben zurück.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Donnerstag, 14. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs fest, gegen Schluss der Börse flau. Credit-Actien 143½, Staats-Eisenbahn-Actien 870.

Schluss-Course. Preuss. 4½proc. Staats-Anl. 100 Br. Preussische Loose 111½. Oesterreichische Loose 117. 3procent. Spanier 35⅞. 1proc. Spanier 22⅜. Stieglitz de 1855 90½. Berlin-Hamburger 112½. Cöln-Mindener 166. Mecklenburger 53½. Magdeburg-Wittenberge 49. Berlin-Hamburg 1. Prior. 102¼. Cöln-Minden 3. Prior. 90. Disconto —.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 14. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Für mehrere österreichische Fonds und Actien mattere Haltung. Eisenbahn-Actien ohne wesentlichen Umsatz niedriger.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 114¼. Preuss Kassenscheine 105. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 62⅛. Ludwigshafen-Bexbach 157½. Frankfurt-Hanau 80¼. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 93⅞. Amsterdamer Wechsel 100½. Wiener Wechsel 114¼. Frankfurter Bank-Antheile 121. Darmstädter Bank-Aktien 321. 3proc. Spanier 38. 1proc. Spanier 24 1/16. Kurhessische Loose 39⅛. Badische Loose 47⅞. 5proc. Metalliques 79⅞. 4½proc. Metall. 70⅝. 1854er Loose 99⅝. Oesterr. Nation.-Anlehen 81⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 288. Oesterr. Bankantheile 1172. Oesterr. Credit-Actien 141.

Paris, Donnerstag, 14 Februar, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse versicherte man, die Bank werde den Verfalltag auf Wechsel wieder auf 90 Tage ausdehnen. Consols von Mittags 12 Uhr waren ⅜ pCt. höher als gestern, 92⅝ gemeldet. Die 3procentige eröffnete zu 73, 90, stieg auf 75, 05, sank wiederum auf 73, 90 und stieg gegen Ende der Börse auf 74, 15. Börsenschluss zur Notiz sehr fest. Alle Industrie- und Werthpapiere in fester Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 92⅝ eingetroffen.

Schluss-Course. 3proc. Rente 74, 10. 4½proc. Rente 96, 15. 3proc. Spanier 37⅛. 1procentige Spanier —. Silberanleihe 88. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 891. Credit-mobilier-Aktien 1580.

London, Donnerstag, 14. Februar, Mittags 1 Uhr. Consols 92⅝.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.